



SPORT 
IN BERLIN

**25 Jahre German Open
der Damen in Berlin**

**Weltklasse-Jubiläumsturnier
vom 3. bis 9. Mai beim LTTC Rot-Weiss**



*Daumen drücken
für Leipzig!!*

HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,
verantwortlich: Norbert Skowronek
www.lsb-berlin.org

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),
Heiner Brandi (verantwortlich: Sportjugend)
Sigrid Seeber

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,
14 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,
14 006 Berlin)
Fon (030) 30 002-109, Fax (030) 30 002-119
Email: sib@lsb-berlin.org

DRUCK:

DruckVogt GmbH - DataService, Schmidstr. 6,
10 179 Berlin, Fon (030) 275 616 - 0,
Fax (030) 279 18 93

ANZEIGENVERWALTUNG:

TOP Sportmarketing Berlin GmbH
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin
Fon. 030-9717 2734; Fax. 030-9717 2735

SPORT IN BERLIN erscheint jeweils am ersten
Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis
ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken
nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung
des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur
Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei
jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte.
Aus organisatorischen und Kostengründen kann
weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch
eine solche für Manuskript-Rücksendung über-
nommen werden. Da sich SiB als Organ des Lan-
dessportbundes in erster Linie an bereits organi-
sierte Sportler richtet, dürften Artikel, die für
bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am
Platze sein.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 8.5.2004



Titel

Die diesjährigen Ladies German Open vom 3. bis 9. Mai
beim LTTC „Rot-Weiß“ bieten das beste Sport-Programm
der vergangenen 25 Jahre. Fast komplett treten die Tennis-
Damen der Top 20 an: u.a. die Belgierin Kim Clijsters (Foto),
zweite der Weltrangliste und des Vorjahresturniers. Titelver-
teidigerin und Weltranglistenbeste Justine Henin-Hardenne
hatte wegen Krankheit absagen müssen. Das Turnier wird
einmalig vom Land Berlin gefördert, weil Tourismus-, Steuer-
und Arbeitmarkteffekte von Großveranstaltungen staatli-
ches Engagement rechtfertigen. *Foto: Engler*

Aus dem Inhalt

Sportstiftung Berlin gegründet

Neue Möglichkeit zur Unterstützung
von Förderprojekten ins Leben gerufen
Seite 4

„Ein Stück Verantwortung“

SiB porträtiert im Europäischen Jahr der
Erziehung durch Sport Ex-Spitzenathleten
Seite 6

Freiwillige im Rampenlicht

LSB und HDI Privat Versicherung
würdigen Ehrenamtliche des Jahres
Seite 9

Es gibt genug qualifizierte Frauen

Doch noch immer sind sie in
Führungspositionen unterrepräsentiert
Seite 12



SPORT JUGEND BERLIN

AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte
Seite 13 bis 16

Finanzen/Vereinsberatung

Markenschutz „Thai Do“ beachten/
Verkehrssicherungspflicht der Vereine
Seite 18/19

Mangelware Schwimmbad

Sport-AG Hohenschönhausen-Lichtenberg
Porträt auf Seite 21

Glänzende Nachwuchsarbeit

Randsportart Rugby vorgestellt
Seite 23



Bei BVG-Managers zu Hause...

Karikaturen: Klaus Stuttmann

von Horst Feilke
LSB-Schatzmeister



Foto: Engler

Eine optimale Sportförderung ist unverzichtbar

Nachdem in den letzten Wochen der Doppelhaushalt des Landes Berlin für die Jahre 2004/2005 vom Berliner Abgeordnetenhaus verabschiedet wurde, ist allen am Sport Interessierten noch einmal deutlich geworden, dass Berlins Sportlandschaft ärmer wird. Haushaltskürzungen in den letzten Haushaltsjahren und eine Festschreibung der Sportförderungsmittel nach § 15 des Sportförderungsgesetzes auf nunmehr 7.470.000,- Euro für die nächsten beiden Jahre unterstreichen, dass die Schmerzgrenze inzwischen erheblich überschritten worden ist. Bei allen Zuwendungsprogrammen müssen angesichts der rigorosen Sparmaßnahmen seitens des SPD/PDS-Senats erhebliche Einschnitte vorgenommen werden. Als einziger erfreulicher Lichtblick ist die Beibehaltung der 25-prozentigen Zweckabgabe der Stiftung Deutsche Klassenlotterie für den Sport (davon 15 % für den Landessportbund Berlin und 10 % für die für den Sport zuständige Senatsverwaltung) und die weitere unentgeltliche Nutzung von öffentlichen Sportanlagen zu bewerten.

Wie wir bereits bei unseren Schatzmeistertagungen für die Verbandsvertreter Ende 2003 und für die Vereinsvertreter im Februar 2004 berichteten, haben wir aus den wiederholten Informationen des Finanzsenators zur Kenntnis nehmen müssen, dass die Kernsportförderung zukünftig weiter gekürzt werden sollte. Die dramatische Finanzlage in unserer Stadt macht zwar eine Reduzierung der Ausgaben nach Festlegung von Prioritäten erforderlich. Leider wurde hierbei in der Vergangenheit keine Gewichtung bzw. Effizienzüberprüfung vorgenommen. Diese Situation traf die Sportförderung in unserer Stadt besonders hart und hat damit die durch den Sport geschaffene unverzichtbare Lebensqualität für die Bürger Berlins gefährdet. Ein derartiges Vorgehen gegen den Sport ist unverantwortlich und wird bei einer Realisierung die Sportstrukturen in Berlin im Wesentlichen weiter zerstören.

Erinnern wir uns daran, dass Berlin eine lange Tradition als erfolgreiche Sportmetropole hat. Dabei wurden in den vergangenen Jahren immer wieder die bescheidenen Ansätze der Kernsportförderung höchst effizient im Leistungssport, in der Nachwuchsförderung, im Jugend-, Senioren- und Gesundheitssportlichen Bereich eingesetzt. Man kann in diesem Zusammenhang nur immer wieder darauf hinweisen, dass nach den Ermittlungen des Landessportbundes Berlin die Kernsportförderung in den Jahren 1993 bis 2004 von 29,781 Millionen Euro auf nunmehr 11,852 Millionen Euro, also um 60 % reduziert wurde. Damit haben nach Auffassung des LSB-Präsidiums die Sportorganisationen und die einzelnen Sporttreibenden wohl als Einzige der besonderen Haushaltssituation im Lande Berlin nennenswerten Rechnung getragen und ihren Sparbeitrag geleistet.

Wir erinnern in diesem Zusammenhang noch einmal daran, dass Bestandteile der Kernsportförderung aus unserer Sicht im Sporthaushalt die Titel 684 19 – Förderung des Sports (insbesondere Zuschüsse nach § 15 Sportförderungsgesetz), 684 90 – Zuschüsse für die Beschäftigung von Trainern für den Spitzensport und für die Folgekosten für die Landesleistungszentren aus Mitteln der DKLB-Stiftung, 89 305 – Zuschüsse an Sportorganisationen für Baumaßnahmen, den Erwerb beweglicher und unbeweglicher Sachen und sonstige Zwecke aus Landesmitteln und Mitteln der DKLB-Stiftung und 86 305 – Rückzahlbare Zuwendungen an Sportorganisationen für Baumaßnahmen, den Erwerb beweglicher und unbeweglicher Sachen und sonstige Zwecke aus Landesmitteln und Mitteln der DKLB-Stiftung sind. Bei einer näheren Betrachtung dieser Haushaltstitel ist aber auch deutlich zu erkennen, dass es dem Landessportbund Berlin in den Jahren seit 1993 stets gelungen ist, die Mitgliederzahlen in seinen Mitgliedsorganisationen und deren Vereinen beizubehalten, aber kontinuierlich zu erhöhen.

Zu erheblichen Kürzungen bzw. Einstellungen von Förderungen kommt es in den Haushaltsjahren 2004/2005, nachdem bereits in den letzten beiden Jahren die Förderung für die Beschäftigung von hauptamtlichen Verwaltungskräften in Vereinen, die Zuschüsse für Bundesliga-Mannschaften entfielen und die Bezuschussung für die Führungs- und Verwaltungsakademie des DSB und für das DOI des NOK gestrichen wurden:

- Reduzierung der Zuschüsse an Vereine für die Beschäftigung von Übungsleitern (- 140.000,- Euro)
- Reduzierung der Zuschüsse für die Beschäftigung von Trainern für den Leistungssport (- 340.000,- Euro)
- Reduzierung der Zuwendung für nationale und internationale Sportveranstaltungen (- 1.000.000,- Euro)
- Fortfall der Fahrtkostenzuschüsse für die Teilnahme an Bundesligen, Deutsche Meisterschaften u. ä. (- 300.000,- Euro)
- Wegfall der Zuschüsse an Vereine für die Unterhaltung vereinseigener und gepachteter Sportanlagen bei gleichzeitiger Beibehaltung einer Minimalförderung für die Übernahme von Schulumhüllungen (- 140.000,- Euro)

Von den Kürzungen sind weiterhin betroffen: die Modellvereine SC Siemensstadt und TSV GutsMuths, die Bundeslehr- und Forschungsstelle der DLRG und nicht zuletzt auch der Behinderten-Sportverband Berlin

Die vom Finanzsenator wiederholt in der Vergangenheit genannten Zahlen zur Sportförderung und die getroffenen Vergleiche mit anderen Städten bzw. Ländern waren eindeutig falsch, so dass sich die Se-

natsverwaltung für Finanzen nach ihren erneuten Recherchen für ihre Fehler entschuldigen musste. Gerade von der für Finanzen zuständigen Senatsverwaltung, die für Haushaltsklarheit und Wahrheit wirbt, erwarten wir, dass die Öffentlichkeit nicht mit falschen Informationen irreführt wird.

Erfreulich ist in dieser schwierigen Situation aber zu bewerten, dass die bestehenden Grundpfeiler und die Zielvorstellungen der Sportförderung in unserer Stadt auch von der für den Sport zuständigen Senatsverwaltung in verschiedenen Zusammenhängen bestätigt und zur weiteren Grundlage erklärt werden. So wird immer wieder von dort besonders hervorgehoben, dass es unerlässlich ist, die maßgeblichen Säulen der Berliner Sportförderung in vollem Umfang zu erhalten. Ein Grundpfeiler der Sportförderung muss die gesetzlich abgesicherte unentgeltliche Nutzung öffentlicher Sportanlagen durch förderungswürdige Sportvereine bleiben. Der LSB ist für eine derartige wohlwollende Unterstützung dankbar und erhofft sich im Interesse der in unserer Stadt Sporttreibenden, dass auch im politischen Raum zukünftig bei Haushaltsberatungen und in der Diskussion zur Sportförderung die Verdienste und Erfolge des Berliner Sports mit dem notwendigen politischen Augenmaß gewichtet und in Relationen zu den verbleibenden Sportförderungsmitteln gesetzt werden.

Bei knapper werdenden Haushaltsmitteln und stagnierenden Zuweisungen aus den Mitteln der DKLB-Stiftung ist es auch erforderlich, unsere eigenen Finanzierungsquellen kritisch zu beleuchten und sie den tatsächlichen Gegebenheiten anzupassen. Das Präsidium des Landessportbundes beantragt daher, die Mitgliedsbeiträge ab 2005 den für unsere Mitgliedsorganisationen zu zahlenden Entgelten anzupassen, zumal im Zuge der Euro-Umstellung ab 2002 eine geringfügige Absenkung der Beiträge beschlossen wurde. Die für unsere Mitgliedsorganisationen und deren Vereine weiterzuleitenden Beiträge, Umlagen und Abgaben, welche für Erwachsene bzw. Jugendliche stets in gleicher Höhe zu entrichten sind, entfallen auf den Mitgliedsbeitrag an den DSB, den Gruppen-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsvertrag, die Abgabe an die Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (Pauschalabkommen) und an die GEMA (Pauschalabkommen) sowie die Rechtsschutzversicherung für unsere Mitgliedsorganisationen. Unser Antrag wird für das Jahr 2005 noch moderat sein. Mit weiteren Anpassungen ist 2006 zu rechnen.

So wie wir Schwerpunkte im Haushalt des Landessportbundes Berlin setzen, erhoffen wir das Gleiche von unseren Zuwendungsempfängern. Setzen Sie mit uns gemeinsam Prioritäten, damit wir dem eisigen Wind, der dem Berliner Sport entgegenweht, trotzen können.



Großartige Möglichkeit zur Unterstützung bestimmter Förderprojekte:

Sportstiftung Berlin geboren

Der Grundstock ist vorhanden, 274 100 Euro befinden sich bereits auf einem Konto. „Doch das ist nur der bescheidene Anfang. Zum Ziel haben wir uns gesetzt, es in zehn Jahren auf eine Summe von zehn Millionen gebracht zu haben“, so LSB-Direktor Norbert Skowronek, Initiator und Vorstandsmitglied der vor wenigen Tagen gegründeten Sportstiftung Berlin, die im Zeichen leerer öffentlicher Haushaltskassen als Ergänzung zur Förderung des Sports in unserer Stadt gedacht ist. Aus einer Vision wurde innerhalb eines dreiviertel Jahres Wirklichkeit - in der Hoffnung, dass es genug gebefreudige Berliner gibt. Vielfältige Möglichkeiten können mit der Stiftung, je nach Vorhandensein der entsprechenden Summen, abgedeckt werden, beispielsweise die Unterstützung talentierter Kinder und Jugendlichen, die Förderung von Nachwuchs-Leistungssportlern oder bestimmter Projekte im Bereich des Trainings und der Betreuung von Talenten, ferner Gewährung von Stipendien zur Berufsausbildung oder zum Studium, Vergabe von Förderpreisen für herausragendes ehrenamtliches Engagement oder von Forschungsaufträgen, aber auch die Förderung von Sportarten, einzelner Verbände beziehungsweise Vereine sowie der Erhalt von Sportstätten durch die Gewährung eines Darlehen.

Wie es sich nun einmal gehört, hat auch diese Stiftung ein Kuratorium, das sich derzeit aus dem LSB-Präsidenten Peter Hanisch und Dr. Joachim Börner, dem Schatzmeister der Anwaltskammer Berlin, Wolf-Dieter Wolf, dem Präsidenten des Berliner Basketball-Verbandes, sowie der Präsidentin des Weltrates der Sportwissenschaften, Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, zusammensetzt, die, wie es in der Satzung heißt, „aufgrund ihrer besonderen Kenntnisse und Erfahrung geeignet sind, zu einer wirksamen Erfüllung des Stiftungszwecks beizutragen“. Unterhalb dieses Gremiums ist ein dreiköpfiger, ebenfalls ehrenamtlich wirkender Vorstand mit Norbert Skowronek, Reinhard von Richthofen-Straatmann (Schatzmeister des Leichtathletik-Verbandes) und der LSB-Justiziarin Anabell Stüvel, die im Vorfeld alle rechtlich-relevanten Dinge geklärt hat, angesiedelt. Auf einen Geschäftsführer wird vorerst verzichtet.

Das Anfangskapital ist durch den Landessportbund Berlin sowie 13 sogenannte Zustifter zustande gekommen. Nach der inzwischen beantragten Anerkennung durch die Senatsverwaltung für Justiz sowie den Erhalt der Gemeinnützigkeit durch das Finanzamt für Körperschaften kann die Sportstiftung Berlin ihre Tätigkeit aufnehmen. Unter ihrem Dach wird es aber noch so genannte Unterstiftungen geben, die kleinere

Projekte wie etwa einen Kindergarten, ein Sportfest oder die Restaurierung eines Bootshauses unterstützen können. Eine Servicefunktion des LSB für seine Vereine. Die einmal angelegte Summe darf, so ist es in der Satzung verbrieft, niemals angetastet werden, sondern muss immer erhalten bleiben. Lediglich aus den erzielten Zugewinnen, die aus Zinserträgen, Wohnungsmieten oder auch Tantiemen resultieren, können entsprechende Vorhaben unterstützt werden. Skowroneks nüchterne Analyse: „Bei den derzeitigen Kapitalverhältnissen braucht man allerdings schon eine Million, um im Jahr fünfzig- bis sechzigtausend Euro zur Verfügung zu haben. Deshalb sind unsere Ziele verständlicher Weise recht hochgeschraubt, damit wir überhaupt wirkungsvoll helfen können.“ Die Unterstiftungen, für die es bereits zwei bis drei feste Interessenten gibt, bieten sich vor allem deshalb an, weil sie - unter dem treuhänderischen Dach der Sportstiftung Berlin - von jeglichem Verwaltungskram entlastet werden, steuerliche Vorteile und die Gemeinnützigkeit genießen sowie darüber hinaus mit einem gesonderten Namen für ein bestimmtes Projekt werben können. Selbstverständlich gibt es auch hierbei ein Kuratorium, das der entsprechende Geldgeber bestimmen kann. „Durch eine Gesetzesänderung im Jahr 2000 sind Stiftungen für die Allgemeinheit interessanter geworden“, erklärt Anabell Stüvel. Wer einst vom Sport profitiert hat und ihm jetzt etwas zurückgeben möchte, indem er einen Teil seines Vermögens oder vielleicht sogar seine Erbschaft einem guten Zweck widmen will, der hat mit dieser Stiftung eine hervorragende Möglichkeit.

Was auf anderen Gebieten längst gang und gäbe ist, das sollte sich doch auch der kommunale Sport zunutze machen. In Nordrhein-Westfalen hat das Land sechs Millionen in eine Stiftung für den Nachwuchsleistungssport eingebracht, und in Hamburg sind es der Senat sowie die Industrie- und Handelskammer, die für zwei Millionen Euro gerade stehen. Und Berlin? Weil sich in dieser Beziehung nichts tat, ergriff jetzt der Landessportbund die Initiative. Nach rund einem dreiviertel Jahr der Vorbereitung und kontroverser Diskussionen wurde die 13. Fassung einer immer wieder überarbeiteten Satzung vom LSB-Präsidium abgesegnet und mit einigen kleineren Veränderungen der Justizbehörde zur Anerkennung eingereicht.

Bleibt nur der Wunsch, dass sich die 13 als gutes Omen erweist - und die angepeilten zehn Millionen Euro eines Tages in die Stiftung geflossen sind.

Hansjürgen Wille



IOC bestimmt am 18. Mai 2004 die Olympia-Kandidatenstädte für 2012

Berliner Sport drückt Leipzig die Daumen

Das IOC wird anhand eines am 15. Januar vorgelegten Fragebogens der Bewerberstädte am 18. Mai entscheiden, welche der neun Bewerberstädte den offiziellen Kandidatenstatus erhalten. Neben Leipzig wollen auch Moskau, New York, London, Paris, Madrid, Istanbul, Havanna und Rio de Janeiro die Olympischen Spiele 2012 austragen. Die endgültige Entscheidung fällt im Juli 2005 bei der Vollversammlung des IOC in Singapur. Bundesinnenminister Otto Schily räumt der Leipziger Bewerbung gute Chancen ein. „Wir sind auf einem guten Weg. Das Konzept 'Weg vom Gigantismus' kann sich sehen lassen“, meinte Schily. *red.*



Großartig geschmettert: Der SC Charlottenburg gewinnt auch 2004 den deutschen Volleyball-Meistertitel. Foto: Engler

Lottomittel für den Sport retten

Im Vorfeld der Beratungen zur Aufstellung des Doppelhaushalts des Landes Berlin ist es dem Sport glücklicherweise wieder gelungen, die von verschiedenen Seiten regelmäßig vorgetragenen Versuche abzuwehren, die per Gesetz dem Sport zustehenden Erträge aus der Deutschen Klassenlotterie Berlin sowie die Spielbankmittel in den Haushalt des Landes Berlin zu überführen. Dennoch muss man wachsam und jederzeit für diesen Abwehrkampf gewappnet sein. Der Landessportbund begrüßt deshalb die Initiative des Berliner Hockey-Verbandes, mit der die Berliner Hockeyvereine aufgerufen wurden, eine Resolution zur Rettung der Lottomittel für den Sport zu unterzeichnen. Wichtig und wirkungsvoll wäre es, wenn auch andere Verbände diesem Beispiel folgen würden. Je größer die Unterschriftenliste schließlich wird, desto stärker wird die Position des Sports gegenüber dem Senat!

Verbände, die einen entsprechenden Aufruf an ihre Mitgliedsvereine starten, können den Landessportbund davon informieren (Tel. 300 02113, e-mail: direktion@lsb-berlin.org). Der LSB wird nach Abschluss der Aktion einen geeigneten Übergabetermin der Unterschriftenliste an den Senat suchen. *red.*



Foto: Engler

Ein Sieger aus Berlin

Am 28. März 2004 nahm Sven Ottke Abschied. Berlins Box-Weltmeister beendete nach 335 Amateur- und 34 Profikämpfen als strahlender Sieger seine Karriere: Deutscher Meister im Mittelgewicht 1985 -1993, 1995-1996, Silbermedaille bei WM 1989, Europameister 1991 und 1995, Teilnehmer von drei Weltmeisterschaften und drei Olympischen Spielen 1988, 1992 und 1996. Seit 1998 ist er Profi-Weltmeister im Super-Mittelgewicht (IBF). Sven Ottke ist in Berlin großgeworden. Das hat er nicht vergessen, wie in seiner Autobiografie „Ich lebe meinen Traum“ nachzulesen ist. Darin würdigt er die Rahmenbedingungen, die es ihm ermöglicht haben, das zu werden, was er heute ist: „Man nehme mich als Beispiel und denke darüber nach, was passiert wäre, wenn es kein Box-Training beim Spandauer BC gegeben hätte, etwa, weil die Stadt Berlin die Betreiber-Zuschüsse für die Gehrke-Halle gestrichen hätte. Oder, wenn meine Trainer die Lust verloren hätten, weil sie nicht einmal mehr Fahrtkosten pauschal abrechnen dürfen. Was wäre aus mir geworden?“ Sven Ottke schreibt wörtlich, dass „Sport ein ganz wichtiger Teil in der Entwicklung eines Kindes sein kann. Man ist beschäftigt, weg von der Straße, man gewinnt Selbstvertrauen, man lernt Disziplin ... Wenn ich an die Sparmaßnahmen denke, an die Schwimmbäder und Sporthallen, die zu Hunderten geschlossen werden, wenn ich höre, dass alle auch noch so minimalen Anreize für ehrenamtliche Tätigkeiten in Sportvereinen weiter heruntergeschraubt werden, dann frage ich mich, warum man dort kürzt, wo man ... am meisten erreichen kann. Kinder sind die Zukunft.“ *red.*

SPORTLICHES ANGEBOT

Astra Caravan mieten
220,- Euro / Monat

Inklusive:

- Mehrwertsteuer
- Garantie 12 Monate
- KFZ-Steuer
- KFZ-Versicherung
- Inspektion + Wartung

Bedingungen:

- Mietzeit 12 Monate
- Maximale Laufleistung 20.000 Km pro Jahr
- Bonität des Mieters
- Versicherung = Vollkasko + Teilkasko mit 500,- Euro Selbstbeteiligung im Schadensfall
- Während der Mietzeit besteht die Möglichkeit, das Fahrzeug zum Vorzugspreis zu kaufen
- Angebot gültig, solange der Vorrat reicht



Opel Hetzer in Charlottenburg, Knobelsdorffstraße 63, 14059 Berlin, Tel.: (030) 320 90 6-12
Opel Hetzer in Steglitz, Bismarckstr. 17b, 12169 Berlin, Tel.: (030) 794 88 20
Opel Hetzer in Mitte, Luisenstr. 36, 10117 Berlin, Tel.: (030) 283 02 90



„Beweg Dich - für Deine Zukunft“, so lautet das Motto des Europäischen Jahrs der Erziehung durch Sport - ein Titel als Programm. In den 28 EU-Ländern soll es vor allem durch konkrete Angebote und Beispiele umgesetzt werden. Weniger gefragt sind laut DSB-Präsident Manfred von Richthofen „Sonntagsreden“. Davon gebe es eh schon ein Überangebot. Hierzulande ist der Anspruch der EU-Initiative zum Beispiel in der Aktion „Sport tut Deutschland gut“ aufgenommen. Wobei der geographische Rahmen auch als ganz individueller formuliert sein könnte: „Sport tut jedermann gut!“ Und das in vielerlei Hinsicht: Sport hält gesund und fit, Sport macht ehrgeizig und ausdauernd, Sport schult den Willen und die Persönlichkeit. Das belegen Spitzenathleten genauso wie Breitensportler. „Sport in Berlin“ porträtiert in einer Serie Menschen, für die Sport auch Erziehung zum Leben war und ist. Teil 2:

Diethard Finkelmann, Berliner (Reinickendorfer Füchse) Handball-Nationalspieler in den 60er und 70er Jahren, Feldhandball-Weltmeister 1966, WM-Fünfter 1971 (Halle), Olympia-Sechster 1972, heute pensionierter Lehrer

„Sport treiben, ist für jeden ein Stück Verantwortung“

Es hat sie tatsächlich gegeben - Weltklasse-Handballer aus Berlin. Die Hauptstadt war nicht immer die Handball-Brache, was die nationale Spitze angeht, als die sie sich heute darstellt. Im Westen der Stadt waren es die Reinickendorfer Füchse, die vor allem bei den Män-



Diethard Finkelmann
Fotos: privat

nern oben mitspielten, im Osten der SC Dynamo Berlin bei Männern und der mehrfache Europacup-Gewinner TSC Berlin bei den Frauen, die nicht nur im Lande den Ton angaben. Davon ist leider nicht mehr allzu viel übrig - schade für einen solch attraktiven Mannschaftssport, der Rasanzt, Tempo, Finesse, Leidenschaft und Athletik im Paket anbietet. Das findet auch Diethard Finkelmann, 63, der in den 60er und 70er Jahren einer der Besten - der Begriff „Star“ wurde damals noch nicht so inflationär gebraucht wie heute - bei den Reinickendorfer Füchsen war und es zum Nationalspieler auf dem Feld und in der Halle schaffte.

Sogar Weltmeister ist der in Potsdam geborene Berliner geworden, der heute in Tegel inmitten einer Oase der Ruhe wohnt. Bei der Feldhandball-WM 1966 in Österreich entschied am Ende zwischen den punktgleichen Teams der Bundesrepublik und der DDR das bessere Torverhältnis zugunsten der Westdeutschen, im direkten Vergleich hatte man sich 15:15 getrennt. Finkelmann hatte dabei einen Treffer beigesteuert. Für

die „Wessis“ lief damals auch Handball-Legende Herbert Lübking auf, bei den „Ossis“ waren Ausnahme-Handballer wie Klaus Langhoff, Rainer Ganschow, Paul Tiedemann oder Werner Senger aktiv. „Das war eine großartige Zeit“, sagt Finkelmann, dem man den Handballer konstitutionell noch heute ansieht. „Dabei bin ich, mit jetzigen Maßstäben gemessen, wo fast nur noch Riesen in den Mannschaften stehen, mit meinen 1,86 Meter Körperlänge nur Durchschnitt“ Zum Handball ist er relativ spät gekommen. Angefangen hat Diethard Finkelmann als 10-jähriger mit dem Turnen - schon damals bei den Reinickendorfer Füchsen. Mit 17 hat er die Sportart gewechselt, seinem Verein aber ist er - bis auf ein einjähriges Interregnum beim HSV wegen der 72er Olympiavorbereitung - immer treu geblieben.

„Ich bin ein Gruppenmensch, ich brauche Leute um mich herum, mit denen ich mich verstehe und mit denen ich auf einer Wellenlänge schwimme“, sagt Finkelmann. Am Kreis hat er gespielt, dann Rückraum Mitte und halblinks, „und alles in allem hat es immer einen wahnsinnigen Spaß gemacht“. Handball war damals bei den Füchsen die große Nummer. „In der Breite waren wir ganz stark, hatten sieben Männer-Mannschaften. Da passierte es sogar, dass die erste aus der Bundesliga abstieg, und die zweite Berliner Meister wurde und aufstieg.“ Andere Zeiten, na klar. Diethard Finkelmann ist weit ab von Glorifizierung. Dennoch: „Wenn man sich

ansieht, unter welchen Bedingungen das damals alles ablief, verstehen viele nicht, wie ich das überhaupt geschafft habe.“ 1966 begann er als Lehrer für Mathematik und Sport zu arbeiten, da war er noch mitten drin in der Sportlerkarriere. 24 Unterrichtsstunden pro Woche waren sein Soll. „Ich habe morgens drei Stunden unterrichtet, dann zwei Stunden - allein oder mit einem Partner - trainiert, dann nochmal zwei Stunden Unterricht gegeben.“ Es wurde zwar nicht soviel trainiert wie heute bei den Profis, aber trotzdem wollten diese komplexen Anforderungen erst mal unter einen Hut gebracht werden. Mancher scheiterte auch daran.

Den Vergleich zu heute sieht Diethard Finkelmann ganz entspannt. „Ich beneide niemanden. In einem professionellen Umfeld muss sich zwangsläufig oft jeder selbst der Nächste sein. Was ich damals aus meiner Aktiven-Zeit mitgenommen habe, ist vor allem das Mannschaftsdenken, das Füreinander-Dasein.“ Noch heute treffen sich die alten Teamkameraden regelmäßig, spielen zusammen Tennis, unternehmen gemeinsam Fahrten (jährlich nach Weimar als Kultur-Tour), erkunden die Berliner Umgebung, feiern die Geburtstage. „Schon als wir noch gespielt haben, war das 'Gemeinsam geht's besser' oberstes Prinzip. Einmal in der Woche war 'Pflichtkneipe', da kam alles auf den Tisch, was den Einzelnen bewegte, da wurden die Probleme besprochen - auf diese Weise lernt man Konfliktlö-

(Fortsetzung auf Seite 7)



HOPPLA, so darf man den Gegner nicht beim Torwurf hindern. Diethard Finkelmann (Füchse) protestiert mit lautem Aufschrei. Der Pfiff des Schiedsrichters kam auch sofort. v. d. Becke

Hunderttausend Besucher - tausend Veranstaltungen

Schon heute steht fest, dass Hertha BSC, sofern die Mannschaft überhaupt die Klasse hält, das letzte Spiel der Fußball-Bundesligasaison 2004/2005 nicht im heimischen Olympiastadion bestreiten wird. Der Grund: Niemand kann nämlich mit Bestimmtheit voraussagen, in welcher Verfassung sich der Rasen einen Tag nach der Abschlussfeier des Internationalen Deutschen Turnfestes in Berlin präsentiert, das vom 14. bis 20. Mai nächsten Jahres stattfindet. Diese und andere weitreichende Überlegungen sind längst angestellt und größtenteils auch schon abgehakt, wie Michaela Petermann, Geschäftsführerin dieser bedeutenden Breitensport-Veranstaltung, rund 365 Tage vor dem Auftakt des Mammut-Events berichtet. Hunderttausend Besucher werden erwartet, erstmals auch aus dem Ausland und von nicht-turnerischen Verbänden wie den Hand- und Volleyballern, Tänzern oder Inlineskatern.



Michaela Petermann

Wie sind Sie mit dem derzeitigen Stand der Vorbereitung zufrieden?

Wir liegen voll im Plan, wobei die sportfachlichen Bereiche wie das komplette Wettkampf-

(Fortsetzung von Seite 6)

sung.“ Finkelmann hat das Kollektiv genossen, auch deshalb hat er lange nicht aufhören können, wurde noch mit 40 in der 2. Mannschaft der Füchse Berliner Meister. Später war er Trainer, Manager, Funktionär - „alles, was man im Verein machen kann, habe ich auch gemacht“. Heute ist er nur noch Zuschauer, zumindest was die Füchse angeht. Was das eigene Sporttreiben betrifft, ist er aktiv geblieben. Er spielt Golf in einem nahen polnischen Verein („Dort geht es nicht so steif zu wie hier“), macht gemeinsam mit Frau und Kindern (die Gattin ist Sportlehrerin, die beiden Töchter - 38 und 34 Jahre alt - haben auch bei den Füchsen Handball gespielt) Sportreisen und ausgedehnte Wanderungen.

„Sich körperlich was Gutes zu tun, macht alle in der Familie zufrieden“, sagt er. Dass Sport sehr wichtig für jeden Heranwachsenden ist, hält er für einen Allgemeinplatz, „aber einen, der angesichts zunehmender gesamtgesellschaftlicher Bewegungsarmut nicht oft genug wiederholt werden kann“. Etwas für den Körper zu tun, gesund zu bleiben und „etwas aushalten können“ betrachtet Finkelmann als wichtigen Teil jedes Lebens. „Sport zu treiben, ist meiner Ansicht

Programme und die Turnfest-Akademie, mit ihren 600 Workshops die größte Fortbildungsmesse der Welt, von der DTB-Zentrale in Frankfurt/Main aus gesteuert werden. Unsere Hauptaufgabe besteht in erster Linie darin, die entsprechenden logistischen Voraussetzungen zu schaffen. Zur Umsetzung gehört beispielsweise die Sicherung aller Veranstaltungsstätten wie das Olympiastadion, die großen Hallen und Plätze, wo die Bühnen aufgebaut werden.

Welche Dinge waren außerdem bei Ihren umfangreichen Planungen zu berücksichtigen?

Mit dem Senat musste über die Verlängerung der Pfingstferien gesprochen werden, denn die Schulen sind die wichtigsten Unterkünfte für die vielen auswärtigen Gäste. 795 dieser Einrichtungen wurden von einer Expertenkommission gesichtet, rund 550 für gut befunden, die allen Ansprüchen genügen. Außerdem sind Abstimmungen mit den Hotels, Verkehrsbetrieben, der Polizei, aber auch mit den kulturellen Einrichtungen getroffen

nach auch deshalb Verpflichtung, weil jeder die individuelle Verantwortung hat, den anderen nicht auf der Tasche zu liegen. Leider wird dieser Aspekt viel zu selten gesehen.“ Für sich selbst sagt Diethard Finkelmann, er „würde alles immer wieder genauso machen“. Zielstrebigkeit und Optimismus hat er im Sport aufgenommen und entwickelt. „Man lernt auch mit Niederlagen umzugehen. Wenn ich verloren hatte, habe ich mir stets gesagt: Wir sehen uns wieder, beim nächsten Mal auf ein Neues! Das ist meine Grundhaltung fürs Leben geblieben, und ich kann nicht sagen, dass ich damit schlecht gefahren bin.“ Durchsetzungsvermögen und Fairness - auch das ist für Diethard Finkelmann ein scheinbar widersprüchliches Wortpaar, für das der Sport exemplarische Muster des sinnvollen Zusammenwirkens liefert. „Man muss mit sich selbst einverstanden sein, mit dem, was man tut. Und man muss jedem in die Augen sehen können.“

Wichtig war für Finkelmann dabei immer das Lernen im Team. „Ohne anderen Sportarten wehtun zu wollen - ich wünsche jedem, dass er in einem Mannschaftssport groß wird. Wenn es wirklich funktioniert in der Truppe, dann kann das eine Schule fürs Leben werden und sein.“

Klaus Weise

worden. Das Motto des Turnfestes lautet ja „Berlin bewegt uns“ - und das ist in doppeltem Sinn zu verstehen. Zum einen gilt es, Reiz und Möglichkeiten einer prosperierenden Stadt zu erleben, zum anderen, sich bei den mannigfaltigen Mitmach-Möglichkeiten zu betätigen.

Wie ist es überhaupt mit der Angebotspalette während des Deutschen Turnfestes bestellt?

Insgesamt handelt es sich um rund tausend verschiedene Veranstaltungen, einschließlich großer Showvorführungen, ökumenischer Gottesdienste oder auch Wanderungen rund um Berlin. Das sportliche Programm umfasst alle wichtigen

Deutschen Meisterschafts-Entscheidungen, angefangen vom Kunstturnen über die Rhythmische Sportgymnastik bis hin zum Trampolinturnen und Rhönradfahren. Darüber hinaus werden auch Festsieger in den vornehmlich von Turnvereinen betriebenen Sportspielen wie Ringtennis und Indiaca, Korbball, ja sogar Völker-, Faust- und Prellball ermittelt. Aber es gibt auch Fecht-, Schleuderball- und Schwimmwettbewerbe. Für den Pfingstmontag ist das Festival des Sports in Potsdam vorgesehen, womit gleichzeitig die enge Verzahnung zwischen den beiden

Verbänden Berlin und Brandenburg dokumentiert wird.

Was war in den zurückliegenden zwölf Monaten außerdem zu tun?

Da galt es in erster Linie, eine funktionierende Geschäftsstelle aufzubauen, um die verschiedenen organisatorischen Bereiche abzudecken, Internet-Auftritte (www.turnfest.de) zu forcieren, vor allem Ausschreibungen an die verschiedenen Dienstleister herauszuschicken und letztendlich mit einem Veranstaltungskatalog alle Verbände und Vereine zu informieren.

Worauf konzentriert sich Ihre künftige Arbeit?

Ein wichtiges Problem ist die Akquisition von ehrenamtlichen Helfern, ohne die solch ein Turnfest überhaupt nicht zu stemmen wäre. Rund gerechnet werden 5300 gebraucht. Die derzeitige Resonanz stimmt mich jedoch sehr positiv. Des Weiteren müssen wir uns verstärkt um den technischen Bereich kümmern, nicht nur um die einzelnen Wettkampfstätten, sondern auch um die Ausstattung mit Sportgeräten, die wir entweder von Berliner Vereinen und Verbänden ausleihen oder neu anschaffen müssen. Hatten wir bisher im Stillen gewirkt, so wird in Zukunft die Öffentlichkeitsarbeit einen größeren Raum einnehmen, um die Berliner dafür zu sensibilisieren, sich wie beim letzten Kirchentag als gute Gastgeber zu präsentieren. Deshalb werden wir auch mit anderen großen Veranstaltern wie dem Marathon kooperieren. Interview/Foto: Hans Ulrich



10.000 Ausschreibungen wurden in den vergangenen Tagen verschickt.



2004		FINALS	RBB
TURNIER 1 DIENSTAG, 11. MAI 2004 SCHULEN DER BEZIRKE TREPTOW-KÖPENICK, FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG UND NEUKÖLLN TURNIER 2 FREITAG, 14. MAI 2004 SCHULEN DER BEZIRKE STEGLITZ-ZEHLENDORF UND TEMPELHOF-SCHÖNEBERG TURNIER 3 MITTWOCH, 19. MAI 2004 SCHULEN DER BEZIRKE MARZAHN-HELLESDORF UND LICHTENBERG-HOHENSCHÖNHAUSEN TURNIER 4 FREITAG, 28. MAI 2004 SCHULEN DER BEZIRKE MITTERTIERGARTEN-WEDDING UND PANKOW-PRENZLAUER BERG-WEISSENSEE TURNIER 5 FREITAG, 11. JUNI 2004 SCHULEN DER BEZIRKE REINICKENDORF, SPANDAU UND CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF ANMELDEFORMULAR ÜBER EURE SPORTLEHRER	SCHOOLS		BERLIN
SCHOOL-FINALS® MITTWOCH, 16. JUNI 2004 BEGINN 9 UHR HORST-DOHM-EISSTADION, Fritz-Wildung-Straße 9		STREET BALL	
STREETBALL-TEAM TELEFON 300 985 16 Infos auch auf unserer Homepage: www.streetball-team.de		VERANSTALTER: SENATSVERWALTUNG FÜR BILDUNG, JUGEND UND SPORT IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM STREETBALL-TEAM, DEM VEREIN FÜR SPORT UND JUGENDSOZIALARBEIT, DER SPORTJUGEND BERLIN, DEM MINISTERIUM FÜR BILDUNG, JUGEND UND SPORT BRANDENBURG UND DEM BERLINER BASKETBALL VERBAND	rbb® HÖRFUNK UND BERLIN-BRANDENBURG
		Wir kennen unsere Stadt. <i>Berliner Morgenpost</i>	
 EDV-Lösungen für Berlin! www.estensis.de (030) 403 000 - 0			

ANMELDUNG:
WWW.RUNBERLIN.DE
TEL: 030 - 305 1771

RUN BERLIN

25 KM VON BERLIN/NIKE CHALLENGE 10KM
ZWEI RENNEN, EIN ZIEL: DAS NEUE OLYMPIASTADION, START: 09. MAI 2004

KARSTADTSPORT, AOK, VW, SPREEQUELL, Schultheiss, ALBA, LINDES LEISTUNGSZENTRUM BERLIN, Berlin

Kompaktseminar zu Recht und Steuern im Verein

Steuern – Spenden - Sponsoring

Ist Ihre Vereins-Lohnbuchhaltung von den aktuellen Steuervorgaben betroffen?

Welche Perspektiven eröffnen sich für Ihren Verein durch die Neuregelung der Besteuerung von Geringverdienern bei der Beschäftigung von Übungsleitern/Trainern?

Was muss bei der Ausstellung von Rechnungen seit 01.01.2004 beachtet werden?

Wovon hängt die steuerlich richtige Zuordnung von Einnahmen aus Sponsoring/Werbung ab?

Wie wirken sich die tief greifenden Änderungen im Umsatzsteuerrecht auf Vereine aus?

Wie vermeidet man Haftungsfallen für Vorstände?

Was sind die aktuellen Prüfungsschwerpunkte der Finanzämter?

Wie profitieren auch Vereine von der sog. Steueramnestie?

Antworten auf diese Fragen gibt das Kompaktseminar vom Autor und Herausgeber des Loseblattwerks „Der Verein“, Gerhard Geckle, Rechtsanwalt und Fachmann für Steuerrecht.

Termin/Ort: 12.06.04, 10 - 17 Uhr, Frankfurt am Main

Kosten: 195 Euro zuzüglich MwSt. Darin enthalten sind Seminarunterlagen, Mittagessen und Pausenerfrischungen.

Anmeldung: Bitte schriftlich an Vereins- und Verbands-Service, Rolf Höfling, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt, Fax: 069-674906, Telefon: 069-6700-303, e-mail: ws-frankfurt@t-online.de oder online www.ws-frankfurt.de, Menüpunkt Seminare

Mit der Ehrennadel des LSB Berlin ausgezeichnet wurden:

in Silber

Hans-Jürgen Behrendt, Horst-Dieter Karsten Charlottenburger Turn- und Sportverein

Regina Joost, Harald Kussin Sport-Vereinigung Dresdenia Berlin

Jürgen Koch, BSC Rehberge 1945

in Bronze

Wolfgang Büchner, Enno Krystof Berliner Ruderclub Phoenix

Jürgen Gärtner, Schützengilde Berlin Korporation

Karl-Heinz Haby, Berliner Turnerbund

Klaus Köpke, Sportl. Vereinigung Nord Wedding 1893

Detlev Mannigel, Norbert Utech, Karl-Heinz Wolter BSC Rehberge 1945

Gerald Rieck, Horst Riesebeck, Renate Scheffler SG Union

Oberschöneweide 1910

Dieter Usemann, BSG BA Köpenick

Mit der Ehrenplakette des LSB Berlin ausgezeichnet wurden:

Jutta Koch, BSC Rehberge 1945

Sabine Koschel, Hildegard Loge, Ursel Weber, Charlottenburger Damenschwimmverein Nixe

Hendrik Liebing, Sportliche Vereinigung Nord Wedding 1893

Renate Meißner, Ruderklub Am Wannsee

Johannes Paschen, Ruderklub Am Wannsee

Peter Rauschen, BSC Rehberge 1945

Ursula Refle, Berliner Hockey-Verband

Rolf Schröder, BSC Rehberge



Landessportbund Berlin und HDI Privat Versicherung zeichneten Ehrenamtliche des Jahres 2003 aus



Freiwillige im Rampenlicht

Ehrenamtliche Arbeit ist unbezahlte Arbeit. Ausnahmsweise war es am 22. April einmal anders. Während einer Feierstunde wurden die Ehrenamtlichen des Jahres 2003 gewürdigt, die eine Jury von LSB und HDI Privat Versicherung ausgewählt hatte. Der erste Preis, der mit einem von der HDI gesponserten Reise-Gutschein in Höhe von 2500 Euro verbunden ist, ging an

Klaus Grahlmann. Platz 2 und 3 belegten Winfried Gravenstein und Karin Pagel. Prämie und Urkunden überreichten Peter Hanisch, Präsident des LSB, und Dr. Klaus Rinke, Niederlassungsleiter HDI Privat Versicherung Berlin. Sie dankten zugleich auch all jenen für ihr Engagement, die diesmal nicht unter den Geehrten waren, es aber auch verdient gehabt hätten.

Zugleich wurden zahlreiche verdienstvolle Ehrenamtliche des Berliner Sports mit Ehrennadel bzw. Ehrenplakette des LSB ausgezeichnet. In würdiger und humorvoller Art führte LSB-Organisationsreferent Dietrich Dolgner durch die abendliche Veranstaltung, die in der LSB-Sport-schule am Priesterweg stattfand.

red.



„Ehrenamtlicher der Jahres 2003“ ist Klaus Grahlmann (2.v.r.). Es gratulierten Dr. Klaus Rinke, Niederlassungsleiter HDI Privat Versicherung Berlin (re.), LSB-Präsident Peter Hanisch (2.v.l.) und LSB-Ehrenmitglied Joachim Günther (li.). Klaus Grahlmann ist seit über vier Jahrzehnten ehrenamtlich in herausragenden Positionen tätig. Dabei waren seine Aktivitäten nicht nur auf eine Sportart begrenzt. Bis 1980 hat er über 20 Jahre das ISTAF-Büro geleitet. Seit 1984 ist er Vizepräsident des SC Charlottenburg.



Auch die Aufzählung der Verdienste von Winfried Gravenstein (2.v.r.), dem Zweitplatzierten bei der Wahl zum Ehrenamtlichen des Jahres 2003, würde den Rahmen einer Zeitungsseite sprengen. Seit über einem Vierteljahrhundert ist er der 1. Vorsitzende des Friedenauer TSC. Schon zuvor hatte er zwölf Jahre als Pressewart seines Vereins gearbeitet. Und seit fast 40 Jahren steht er als Herausgeber im Impressum der Vereinszeitung.

Fotos: Engler



Die ehrenamtliche Karriere von Karin Pagel, der Drittplatzierten bei der Wahl der Ehrenamtlichen des Jahres 2003, begann vor mehreren Jahrzehnten. Sie war von 1972 an über 30 Jahre 1. Vorsitzende des Frauen-Ruder-Clubs Wannsee, seit 2003 ist sie Ehrenvorsitzende. In ihrer Amtszeit hat der Verein ein Grundstück gepachtet und darauf ein eigenes Bootshaus gebaut sowie ein abwechslungsreiches Vereinsleben mit Renn- und Wanderrudern, Breitensport und Geselligkeit gepflegt.

Auszeichnung mit der Ehrennadel des LSB in Gold

LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede (li.) und Sportjugend-Vorsitzende Claudia Zinke (re.) zeichneten verdienstvolle Ehrenamtliche des Sports mit der Ehrennadel des LSB in Gold aus:

- Brigitte Borisch, Horst Borisch, SV Motor Ost
- Winfried Dibowsky, BSC Rehberge 1945
- Helga Freiburger, Sportlehrerverband
- Hubertus Fronia, Fechtgemeinschaft Rotation Berlin
- Hans-Joachim Gleffe, Wassersportfreunde Berlin
- Detlev Krause, Berliner Ju-Jitsu-Verband
- Günther Kunde, Edelwald Rumpel, Sportverband City-West
- Werner Seufzer, Sportverein Preußen Berlin
- Gertrud Spethmann, SG Union Oberschöneweide 1910
- Rolf Spunde, Postsportverein Berlin
- Albert Stoll, Dieter Wolf (Foto mi.) Sport-AG Steglitz-Zehlendorf
- Kurt Voigt, BSC Eintracht/Südring 1931





Berliner in Athen

Sonja Lehmann,
Hockey: Stürmerin
geb.: 13. 9. 1979 in
Berlin, ledig, 1,73
m, 65 kg
Beruf: Medizinstu-
dentin
Stationen: TC Blau-
Weiß Berlin, SCL,
TuS Lichterfelde
(seit 1992)



Erfolge: Hallen-EM 2004

Hobby: Mit Freunden ausgehen, Reisen

Größte Freude: Meinen Freund Basti Dittberner vor zwei Jahren kennen gelernt zu haben

Trainer Dennis Grünberg: Sie kann sehr gut mit dem Ball umgehen, ist zweikampfstark, engagiert bei der Sache und in unserem Verein eine absolute Führungsspielerin. Sie ist bescheiden, zurückhaltend, dennoch selbstbewusst.



Louisa Walter Hockey: Tor
geb.: 2. 12. 1978 in Düsseldorf,
ledig, 1,70 m, 63 kg.
Beruf: Studentin für Bauingenie-
urwesen
Stationen: DSC Düsseldorf 99,
Velbert, Schwarz-Weiß Köln, BHC
(seit 1999)

Erfolge: Hallen-WM 2003, Dritte
bei der Feld-WM 1998 und der Feld-EM 2003,
Siebenmal Deutscher Meister (Feld und Halle)
Hobby: Museumsbesuche, Tennis, Inlineskaten,
Radfahren

Größte Freude: Mit meinem Freund Andreas
Keller zusammen gezogen zu sein und meine
Statik-Prüfung bestanden zu haben

Trainer Andreas Keller: Sie denkt positiv, ist aus-
geglichen und ruhig. Sie ist immer voll da und
kann sich gut auf ihre Gegnerin einstellen.



Natascha Keller Hockey:
Stürmerin
geb.: 3. 7. 1977 in Berlin, ledig,
1,70 m, 70 kg
Beruf: Diplom-Betriebswirtin
Stationen: BHC (seit 1983)
Erfolge: Hallen-WM 2003, Dritte
bei der Feld-WM 1998, EM-Zweite
1999, EM-Dritte 2003, sieben-

mal Deutscher Meister mit dem BHC

Hobby: Radtouren, Tennis, Kino

Größte Freude: Als ein grüner Mini-Cooper mei-
ner Eltern vor der Haustür stand.

Trainer (und Bruder) Andreas Keller: Sie ist ein
fröhlicher Mensch und strahlt immer Zuversicht
aus. Sie ist unser Team-Käpt'n, spielt sehr
mannschaftsdienlich, ist ballverliebt, schnell und
torgefährlich.

Badri Latif Hockey: Verteidigerin
geb.: 2. 7. 1977 in Berlin, ledig, 1,69 m, 58 kg

Beruf: Medizinstudentin
Stationen: BHC (seit 1983)

Erfolge: Hallen-WM 2003, Dritte bei der Feld-
WM 1998, EM-Zweite 1999, EM-Dritte 2003,
siebenmal Deutscher Meister mit dem BHC
Hobby: Reisen, früher Tennis.

Größte Freude:
Endlich die Bio-
chemie-Klausur be-
standen zu haben
als Voraussetzung
für die Zulassung
zum Physikum.

**Trainer Andreas
Keller:** Sie ist sehr
gewissenhaft, weiß,
was sie will, technisch sehr begabt, eine
Spielerin mit viel Übersicht.



Britta von Livonius
Hockey: Mittelfeld-
spielerin

geb.: 22. 7. 76 in
Düsseldorf, ledig
1,75 m, 65 kg.
Beruf: Studentin für
Psychologie

Stationen: TG
Heimfeld/Harburg, Großflotter THGC
Hamburg, BHC (seit 1997)

Erfolge: Dritter Platz Feld-EM, Hallen-EM 2002,
Dreimal Deutscher Meister mit dem BHC
Hobby: Früher gern geritten, sogar wettkampfmä-
ßig in der Dressur bis zur Klasse M, Lesen
von Belletristik und Sachbüchern

Größte Freude: Die vier Jahre in einer Wohnge-
meinschaft mit Natascha Keller und Lisa Hen-
ning sowie die Geburt meines Patenkindes.

Trainer Andreas Keller: Sie ist selbstbewusst, ka-
meradschaftlich, zwar zurückhaltend, aber den-
noch lustig. Als Mittelfeldspielerin zeigt sie eine
großartige Übersicht.



Susanne Schmidt Ruderin: Deutschland-Achter
geb.: 14. 11. 1974 in Berlin, ledig, 1,91 m, 84
kg.

Beruf: Diplom-Kauffrau, jetzt Verkaufsassistentin
im Hotel

Bisherige Stationen: RG Rotation, RC Tegel
Erfolge: WM im Achter 2003, Bronze 2001 und
2002, auch Weltcup-Gewinner.

Hobby: Motorrad (500er Kawasaki), Schwim-
men, Radfahren und dicke Romane.

Größte Freude: Mal fünf Minuten für mich Zeit
haben, auf den glatten Crossinsee zu schauen
und einen Sonnenuntergang mitzuerleben

Trainer Lothar Gessert: Sie ist eine Spätstarterin,
zielstrebig, sachlich,
dennoch fröhlich.
Leistungssteigerung
dank Ernährungs-
umstellung.



PS. Als Elfjährige mit dem Rudern begonnen,
dann zwischen 1991 und 1998 eine totale
Pause eingelegt und seit 1999 wieder aktiv.

Silke Günther Rudern: Deutsch-
land-Achter

geb.: 29. 12. 1976 in Berlin,
ledig, 1,76 m, 73 kg
Beruf: Soldatin bei der Sportför-
dergruppe der Bundeswehr
Stationen: RG Rotation Berlin
(seit 1985)

Erfolge: Wie bei Susanne
Schmidt, außerdem Junioren-WM 1994 im
Achter, Nations-Cup-Gewinnerin 1996 im
Zweier ohne.

Größte Freude: WM-Sieg 2003 mit dem
Deutschland-Achter.

Trainerin Silke Günther über die Ruderin Silke
Günther: Sie ist viel zu fleißig und ehrgeizig,
muss sich in den technischen Dingen noch
verbessern. Was sie sich vornimmt, schafft sie.
PS. Silke Günther trainiert sich selbst. Betreut
wird sie von Kathrin Haacker, die ihr Tipps gibt.



Katrin Rutschow-Stomporowski Rudern: Einer
geb.: 2. 4. 1975 in Waren/Müritz, verheiratet,
1,81 m, 79 kg

Beruf: Modedesignerin
Bisherige Stationen: SC Dynamo
Berlin, SC Berlin, RaW (seit 1997)
Erfolge: Olympia-Gold im Dop-
pelvierer 1996, Olympia-Dritte im
Einer 2000, Weltmeisterin
1994/95 im Doppelvierer und
2001 im Einer, WM-Zweite im
Einer 1998/99 und 2003.

Hobby: Musik, Malen und Sport
Größte Freude: Dass ich meinen Mann Bern-
hard Stomporowski kennen gelernt habe.
Trainerin Jutta Lau: Sie ist fleißig, ehrgeizig und
sucht Wege, um noch schneller zu werden.



Robert Sens Rudern: Doppelvierer
geb.: 29. 10. 1977 in Schwerin,
ledig, 2,00 m, 94 kg.
Beruf: Sport-Student

Bisherige Stationen: 1. RCLK Kauf-
ring/Landsberg, Münchener RC,
Berliner Ruder-Club (seit 2001)
Erfolge: Weltmeister im Zweier
ohne 1998, Weltmeister im Dop-
pelvierer 2002/2003, Weltcupsieger im Achter
1997

Hobby: Sportseiten der Zeitungen lesen, Kino,
Fußball-Fan mit Sympathie zu Hertha BSC.
Größte Freude: Wenn ich im Oktober in Mel-
bourne meine australische Freundin Catriona
Olivier, die ebenfalls rudert und im australi-
schen Achter sitzt, heirate und sie anschließend
zu mir nach Berlin zieht.

Trainer Dieter Oehm: Der Umstieg vom Rie-
men- in den Skullbereich ist ihm voll gelungen.
Er ist ein großer Kämpfer und Motivator, der die
Härte mitbringt, im Endspurt alles zu geben.



Text und Fotos: Claus Thal



Gerhard-Schlegel-Haus verkauft:

Abschied von der Bismarckallee

Mit dem Verkauf des Hauses Bismarckallee 2 in Berlin-Grünwald ist ein Stück Berliner Nachkriegssportgeschichte zu Ende gegangen. Als sich 1949 der damalige Sportverband Groß-Berlin als Verband der Vereine gründete und nach zwei Jahren zum ‚Verband der Verbände‘ umwandelte, war der Wunsch nach einem ‚Haus des Sports‘ immer lauter geworden. So wurde 1953 das Haus am Bismarckplatz erworben. Ein 16-mm-Schwarz/Weiß-Film berichtet von den Einweihungsfeierlichkeiten am 11. März 1953. Er zeigt ein tief verschneites Haus und stolze Sportfunktionäre in dunklen Anzügen bei den Einweihungsfeierlichkeiten und dem ersten Rundgang durch das neue Domizil. Dr. Werner Ruhemann, der Vorsitzende des Sportverbandes, hielt die Festrede, Heinz Andrae, der damalige Geschäftsführer, führte den Rundgang an. Im Erdgeschoss des Hauses hatte der Sportverband

seine Geschäftsräume eingerichtet, im Obergeschoss standen jeweils ein Zimmer für den Hockey-Verband, den Berliner Leichtathletik-Verband, den Berliner Schwimm-Verband, den Berliner Turnerbund und den Bund Deutscher Radfahrer zur Verfügung. Bindeglied zwischen den Sportorganisationen und Treffpunkt für Veranstaltungen waren die Gesellschaftsräume im Untergeschoss sowie der mit Holztafelung und Intarsien ausgestattete große Saal im Obergeschoss. Er wurde um einen markanten Erker erweitert und prägte das Bild des Hauses.

Eine bewegte Zeit stand dem Sportverband, dem späteren Landessportbund, seit 1953 bevor: Politik und Sport mussten in der Zeit des Kalten Krieges immer mehr kooperieren, die Repräsentanten des Deutschen Sportbundes, des Senats und Abgeordnetenhauses gingen im

Dank an Christel und Gerhard Rosa, die fast 30 Jahre das LSB-Haus gepflegt haben

„Wir werden uns gern an sie erinnern“

Der Landessportbund Berlin hat Dank zu sagen an Christel und Gerhard Rosa, die als Hausmeister-Ehepaar in unserem Gerhard-Schlegel-Haus an der Bismarckallee seit dem 1.8.1974 wirkten und damals in die Fußstapfen ihrer Eltern bzw. Schwiegereltern traten. Ohne Probleme und nahtlos wurde der Staffeltab von den Eltern an die jüngere Generation weitergegeben. Mit Engagement und Umsicht haben Christel und Gerhard Rosa das Gerhard-Schlegel-Haus gehegt und gepflegt. Nach fast 30-jähriger Zusammenarbeit sind sie es nun, die mit dem Verkauf unseres Hauses in den verdienten Ruhestand treten. Dank haben wir beiden Mitarbeitern für ihren stets hilfsbereiten und unermüdlichen Einsatz zu sagen. Wenn Christel und Gerhard Rosa für drei Jahrzehnte Mitarbeit in der Dachorganisation des Berliner Sports gedankt wird, ist auch das Casino in der Bismarckallee nicht zu verschweigen. Ab 1.8.1977 übernahmen beide diese Gastronomie nach dem Ausscheiden der vorherigen Pächter. Ohne Reklame-

schilder am Eingangstor der Bismarckallee 2 entwickelte sich das Casino in mehr als 25 Jahren zu einem Geheimtipp für Besucher und Gäste des LSB, aber auch der im Gerhard-Schlegel-Haus beheimateten Verbände. Eine liebevolle



Betreuung und schmackhafte Hausmannskost - vom Eintopf über Bouletten und Eisbein bis zum „Berliner Büfett“ - zogen Gäste, Sportler und Ehrenamts-träger an. Manche Stunde verging nach einem arbeitsreichen Tag oder anstrengenden Sitzungen danach wie im Fluge.

Und man vergaß dabei, dass die Zeit schon weit vorangeschritten war. In der Bismarckallee 2 bei Christel und Gerhard Rosa konnte man sich einfach wohlfühlen.

Viele werden die beiden „liebvollen Seelen“ vermissen, sich aber ihrer immer gern erinnern. Präsidium und Geschäftsleitung des LSB und alle Ehemaligen der Bismarckallee wünschen Familie Rosa „rosige Zeiten“ bei guter Gesundheit.

Manfred Stelse

‚Haus des Sports‘ ein und aus. Empfänge und Tagungen prägten diese Zeit genauso wie die Besuche ausländischer Delegationen, die trotz Mauer und Stacheldraht den Weg ins ‚freie Berlin‘ fanden. Nach getaner Arbeit wurde an den Stehtischen der Gastronomie mitunter auch Politik gemacht, Kandidaturen und Wahlen, ja auch Rücktritte innerhalb des LSB-Präsidiums und der Sportverbände eingefädelt oder sogar besiegelt.

In den siebziger Jahren kamen weitere Liegenschaften des Landessportbundes hinzu. So die Sport- und Jugendleiterschule in Gatow der Sportjugend und die LSB-Sportschule in Schöneberg. Dann schließlich auch das Horst-Korber-Sportzentrum am Olympiastadion. Auch einige der im Haus beheimateten Verbände zogen aus oder schufen sich neue Standorte, so der Berliner Turnerbund und der Berliner Leichtathletik-Verband. Die Sportjugend wechselte mit ihrem Jugendsekretariat auf die Bastion Brandenburg der Spandauer Zitadelle, um dort später in ihr neues Bildungs- und Verwaltungszentrum auf den Stadionterrassen am Olympiastadion umzuziehen. Es war eine gute und wirtschaftliche Entscheidung des Landessportbundes, mit seinem schon lange zu klein gewordenen ‚Haus des Sports‘ nicht an der Trakehner Allee zu bauen, sondern sich mit einem Neubau mit in das Bauprojekt der Sportjugend einzubringen. So konnte 1986 das neue ‚Haus des Sports‘ am Olympiastadion eingeweiht werden. Das Haus in der Bismarckallee wurde ‚Haus der Verbände‘ und trug fortan den Namen des Gründungspräsidenten Gerhard Schlegel. Die frei werdenden Räume im Grünwald wurden vom Berliner Segler-Verband, dem Badminton-Verband und dem Skiverband übernommen. Mit dem 2002/03 erfolgten Umzug eines Teils dieser Verbände in das ‚Haus des Sports‘ am Olympiastadion gingen in der Bismarckallee langsam die Lichter aus. Die inzwischen vom Landessportbund erworbenen Stadionterrassen haben dem Haus in der Bismarckallee schon längst den Rang abgelaufen. Jetzt ist dieses Haus verkauft, das alte ‚Haus des Sports‘ hat damit Eingang in die Geschichtsbücher gefunden.

Manfred Nippe

Mehr Golfer

Mit dem höchsten Jahres-Zuwachs (plus 29.161 Golfspieler) in der fast 100-jährigen Geschichte des Deutschen Golf-Verbandes hat sich die Zahl der organisierten Golfspieler hierzulande in den vergangenen zehn Jahren auf jetzt 457.237 verdoppelt. Im europäischen Vergleich liegt der DGV auf Rang 3 hinter England und Schweden und vor Frankreich.

Vereinsunterkünfte

Der Landesverband Mecklenburg-Vorpommern des Deutschen Jugendherbergwerks betreibt 20 Jugendherbergen an attraktiven Standorten. Darunter auch fünf Jugendherbergen, die wegen ihrer Lage und Ausstattung besonders für Sportgruppen geeignet sind. Informationen: Tel. 030 44718093, E-Mail: mül-ler@djh-mv.de



Noch immer ist das weibliche Geschlecht in Führungspositionen unterrepräsentiert

Es gibt genug qualifizierte Frauen

Das Präsidium des Landessportbundes Berlin geht mit gutem Beispiel voran. Ein Drittel des zwölköpfigen Gremiums sind Frauen, doch in vielen Fachverbänden und Vereinen ist das weibliche Geschlecht gar nicht oder nur sehr spärlich vertreten. Sehr zum Verdruss von Marion Homung, dem Präsidialmitglied im LSB für Frauen im Sport: „Schon so manches Mal habe ich mir überlegt hat, ob man nicht doch hier und da eine Quote einführen sollte, obgleich ich grundsätzlich dagegen bin. Dennoch müssen wir etwas unternehmen, um die Situation positiv zu unseren Gunsten zu verändern. Eines weiß ich ganz genau, es gibt genug qualifizierte Frauen, die Führungsämter bekleiden könnten.“

Und woran liegt es letztendlich, dass das nicht der Fall ist, sondern dass Frauen häufig mit „niederen“ Positionen wie Schrift- und Jugendwartin oder auch Schatzmeisterin abgefrühstückt werden, ihnen eventuell auch die Leitung einer Geschäftsstelle überlassen wird? Mehrere Gründe, die nicht allein im geschichtlichen Hintergrund zu suchen sind, dienen dabei als Argumente: Zum einen lassen Familie, Haushalt und Beruf wenig Zeit, zum anderen mangelt es an der entsprechenden Unterstützung durch die Männer, die oftmals im Vorfeld alles abblocken. Außerdem reißt sich selten eine Frau um ein Ehrenamt. Und sie verspürt schon gar keine Lust, allein in einem, dazu oftmals überalterten (Männer-)Vorstand mitzuarbeiten, wo alles so gemacht wird, wie es schon seit Jahrzehnten gemacht wurde. Abhilfe könnten da ein klares Aufgabenprofil, Verantwortlichkeiten und vielleicht ein überschaubares Zeitfenster schaffen.

Tatsache ist, dass in Berlin nur in einem einzigen Fachverband eine Frau an der Spitze steht, und das ausgerechnet noch in der Kampfsportart American Football mit 1880 Mitgliedern. Für Karin Bartels durchaus nichts Besonderes. „Ich bin allerdings mehr durch Zufall in diese Position gerutscht, weil plötzlich 2003 nach Vorstandsquelen der Präsidentenposten vakant war und ich als bisherige Stellvertreterin ohnehin schon ein Großteil der Arbeit gemacht hatte.“ Die 35-jährige Bibliothekarin, die zugleich auch noch Schiedsrichterin ist, wird allerdings nicht nur wegen ihrer guten Ämterausübung voll anerkannt, sondern auch auf dem Spielfeld.

Außerdem werden noch zwei weitere Sportverbände, die allerdings den Status einer besonderer Aufgabenstellung haben, von Frauen geleitet: der Betriebssportverband von Gabriele Wrede sowie der Behindertensportverband von Kirstin Fusan.

Selbst Verbände mit einem überdimensional hohen Frauenanteil wie Pferdesport (83,3 %), Turnen (64,81%) oder Tanzen (61,45%) haben einen Mann an der Spitze. Zufall? Für Gabriele Wrede, auch LSB-Vizepräsidentin für Breiten- und Freizeitsport, ist das nicht überraschend. Ihre Erklärung lautet: „Frauen überlegen erst, ob sie die Aufgabe bewältigen können, Männer sagen sofort zu und überlegen erst danach, ob sie das auch schaffen werden.“ Deshalb steht für Marion Homung fest, dass vor allem an der Basis begonnen werden muss, mehr Frauen für die Übernahme eines Amtes zu ermutigen, indem ihnen verstärkt Mentoring und Coaching angeboten wird.



*Karin Bartels,
Präsidentin des
American
Football
Verbandes
Berlin-
Brandenburg*

Aber das allein reicht nicht. Deshalb hat der Frauen-Ausschuss seine Vorstellungen definiert und sie als Empfehlung dem LSB-Präsidium vorgelegt: Es geht um eine bessere und breitere Berichterstattung über die Frauen-Aktivitäten, Wiederholung des Foto-Wettbewerbs, Prämierung der Vereine mit den meisten Frauen als Mitglieder beziehungsweise den größten Steige-

BSC-Frauensportfest am 20. Mai zu Ehren von Lilli Henoch

Würdigung für eine Ausnahmeathletin

Mit einer Feier wird das BSC Frauensportfest am 20. Mai 2004 in Lilli-Henoch-Sportfest umbenannt. Hierzu sind zahlreiche Redner eingeladen, u.a. der Vizepräsident des Deutschen Leichtathletik Verbands, Theo Rous, Prof. Dr. Joachim Teichler, Professor für Sportgeschichte an der Universität Potsdam, sowie Martin-Heinz Ehlert, Lilli-Henoch-Experte, und Dr. Paul Yogi Maier, ein Bekannter von Lilli Henoch. Auf dem Sportplatz wird es eine kleine Ausstellung über Lilli Henoch geben, die von Martin-Heinz Ehlert erstellt wird. Lilli Henoch war eine Weltklasseathletin und Vorkämpferin für den Frauensport. Als jüdische Sportlerin wurde sie 1933 vom deutschen Sport ausgeschlossen und 1942 in Riga erschossen.

Das Sporttreiben von Mädchen und Frauen steht

rungsraten, Einladung zum sogenannten Frauen-Frühling, einer Art Stammtisch.

Laut Statistik verfügt der Berliner Turnerbund mit 45 492 (von insgesamt 70 192) über die meisten weiblichen Mitglieder in seinen Reihen, was nicht verwunderlich ist. Aber sie übernehmen auch Verantwortung, allerdings nicht unbedingt in Führungspositionen, sondern vor allem als Übungsleiterin, wie der BTB-Geschäftsführer Jens-Uwe Kunze zu berichten weiß. „Ohne sie wäre unser gesamter Sportbetrieb nicht denkbar. Sie sind es, die die eigentliche Arbeit im Verein tun. Für mich sind die Frauen jedenfalls die besseren ehrenamtlichen Kräfte, weil sie ruhiger, sachlicher und zuverlässiger sind, Spaß und Freude haben und sich auch nicht zuschade sind, einen Rat anzunehmen.“ Von den insgesamt 1041 vergebenen Lizenzen kommt lediglich ein Viertel auf die Männer. Das sagt fast alles. Aber auch als Vereinsvorsitzende stehen die Frauen mehr als in anderen Sportarten ihren Mann. In kleineren Klubs sind es 25 Prozent, in großen (über 800 Mitglieder) immerhin noch 12,5 Prozent.

Dass der Reitsportverband so hoch mit weiblichen Mitgliedern bestückt ist, liegt in erster Linie daran, dass sich junge Mädchen mehr zum Pferd hingezogen fühlen als Jungen, weil sie hier eine Art mütterliche Instinkte ausleben können, in dem sie ihre Lieblings-Vierbeiner umsorgen, hegen und pflegen, mit ihnen schmusen und sich unterhalten, selbst wenn sie keine Antwort bekommen.

Grundsätzlich lässt sich jedoch feststellen, dass immer mehr Frauen in den Sport drängen. In Berlin sind es derzeit 190 485 von insgesamt 539 055 Mitgliedern, gleich 35,34 Prozent. Und dass sie im Leistungssport die Erfolgreicheren sind, siehe die Eisschnellläuferin Claudia Pechstein, die Schwimmerin Franziska van Almsick oder die Rudererin Katrin Rutschow-Stomporowski. *Text und Foto: Hans Ulrich*

beim Lilli-Henoch-Frauensportfest im Mittelpunkt und klassische Lauf-, Sprung- und Wurfdisziplinen auf dem Programm, ebenso wie der alternative Schleuderballwurf, Standweitsprung und das Walking. Durch dieses breitgefächerte leichtathletische Angebot sollen Frauen, bzw. Mädchen ab sechs Jahren unabhängig vom Leistungsstand zur Teilnahme motiviert werden. Das Sportfest findet in Kooperation mit dem Landesausschuss Frauen im Sport des LSB Berlin statt.

Los geht es 14 Uhr auf dem Hubertussportplatz in Wilmersdorf. Alle Teilnehmerinnen sind automatisch an einer Tombola des Lang und Laufadens beteiligt. Anmeldungen und Informationen: BSC Geschäftsstelle, Tel. 8264176; www.wulf.arnold.t-online.de. *Dr. Anne-Marie Elbe*



SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT MAI 2004

Jugendliche Gäste aus Amerika

Brücke New York - Berlin

Im April waren rund 280 junge Leute aus New York über die Initiative "Brücke New York - Berlin" zu Gast in unserer Stadt. Bundeskanzler Gerhard Schröder hatte nach den Anschlägen vom 11. September 2001 insgesamt 1000 Jugendliche nach Deutschland eingeladen, um Solidarität mit der New Yorker Bevölkerung zu zeigen. Begleitet wurde diese letzte Gruppe aus der amerikanischen Metropole u. a. von Angehörigen ihrer Gastfamilien aus ganz Deutschland.

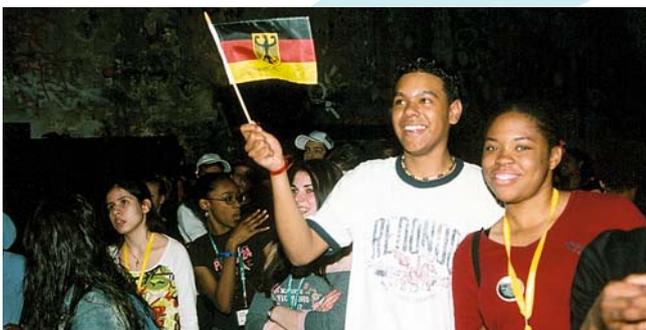
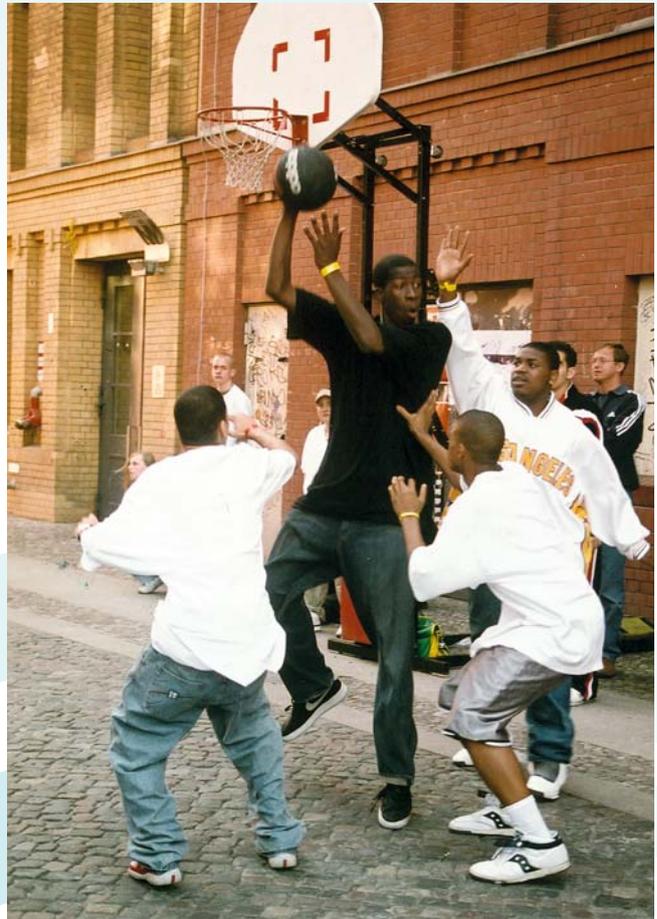
Für die Durchführung eines Tagesprogramms in Berlin war die Sportjugend vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend beauftragt worden: Tagsüber nahmen die Jugendlichen an einer Stadterkundungs-Rallye unter dem Motto "Berlin entdecken" teil. Sie führte an historische Orte wie den Potsdamer Platz, zum Mauermuseum, auf die Museumsinsel oder auf den Fernsehturm. Auch ein Zwi-

schenstopp an der East-Side-Gallery war eingeplant.

Am späten Nachmittag ging es ins Kesselhaus der Kulturbrauerei im Prenzlauer Berg. Dort hieß es dann "Showtime": bei Aktionsangeboten wie Streetball, Abseilen, Golfen, Jonglieren oder Bouldern war Mitmachen angesagt und die Jugendlichen waren mit Feuereifer dabei. Mitreißend waren auch die Bühnenvorführungen. Höhepunkt dabei war sicherlich der Auftritt der Band b-town-bustered, die viel Beifall erhielt. Zum Abschluss des gelungenen Tages heizte ein DJ den Jugendlichen noch einmal kräftig ein, bevor sie dann gegen 21 Uhr zufrieden in ihre Unterkünfte zurückkehrten.

Am nächsten Tag ging es hoffentlich mit vielen interessanten und positiven Eindrücken aus Deutschland und Berlin zurück nach New York.

S. W.





Auszeichnungen der Sportjugend

Neue Ehrungsordnung verabschiedet

Eine der Hauptaufgaben des Vorstandes der Sportjugend Berlin ist die Förderung und Stärkung des ehrenamtlichen Engagements von Übungsleiter/innen, Jugendleiter/innen und Betreuer/innen unserer Sportorganisa-

tionen im Kinder- und Jugendsport. Um diesem Auftrag gerecht zu werden, hat der Vorstand in Zusammenarbeit mit dem Sportjugend-Fachausschuss "Basiskontakte" die Herausgabe einer Ehrungsordnung beschlossen.

Bereits in den vergangenen Jahren bestand die Möglichkeit, die Verleihung des "Silbernen Eichenblattes" durch die Sportjugend Berlin zu beantragen oder vor allem junge Ehrenamtliche für eine Ehrung vorzuschlagen. Durch die neue Ehrungsordnung wurde der Personenkreis, der für eine Ehrung vorgeschlagen werden kann, nun erheblich erweitert.

Der offizielle Text der Ehrungsordnung und das für Vorschläge erforderliche Formular können ab Mai

2004 von unserer Internetseite www.sportjugend.org heruntergeladen bzw. in unserer Verwaltung angefordert werden.

Eine ausführliche Übersicht über die zukünftig möglichen Ehrungen, die entsprechenden Voraussetzungen usw. finden Sie in der nachstehenden Übersicht.

Für eventuelle Rückfragen steht Frau Jotzies unter Tel. 30002-172 oder per Mail d.jotzies@lsb-berlin.org zur Verfügung.

Ehrung	Zielgruppe	Voraussetzungen	Art	Übergaberahmen
Junge Ehrenamtliche des Jahres	Junge Ehrenamtliche bis 27 Jahre aus Verbänden/Vereinen und anderen Mitgliedsorganisationen	Jugendliche, die vorbildliche ehrenamtliche Arbeit in ihrer Mitgliedsorganisation leisten; unabhängig vom Zeitraum; <u>Vorschlagsrecht</u> : Vorstände, Jugendwarte	Urkunden und Ehrengabe	Übergabe auf einer Sport-Großveranstaltung (wird jährlich neu festgelegt)
"SportjugendGratia"	Ehrenamtliche in der Jugendarbeit aus Verbänden/Vereinen und anderen Mitgliedsorganisationen	Ehrenamtliche, die 7/10/15 Jahre in der Verbands-/ Vereinsjugendarbeit aktiv tätig sind. Vorschlagsrecht :Vorstände, Jugendwarte und Abteilungen der Sportjugend Berlin	Urkunde und "SportjugendGratia": 7 Jahre bronze; 10 Jahre silber; 15 Jahre gold	Übergabe auf einer Sport-Großveranstaltung (wird jährlich neu festgelegt)
Silbernes Eichenblatt	Funktionsträger in der Jugendarbeit von Verbänden und Vereinen	10 Jahre Tätigkeit in der Verbands-/ Vereinsjugendarbeit UND 5 Jahre Tätigkeit im Vorstand/Jugendausschuss/SJAG; <u>Vorschlagsrecht</u> : Vorstände, Jugendwarte	Urkunde und Eichenblatt	Übergabe auf der Vollversammlung der Sportjugend
Zeus-Medaille	Persönlichkeiten, die sich um die Entwicklung des Kinder- und Jugendsports in herausragendem Maße verdient gemacht haben	keine fest definierten Kriterien Vorschlagsrecht: Vorstand der Sportjugend Berlin	Urkunde und Medaille	Übergabe auf der Vollversammlung der Sportjugend

Dream & Teams

Jugendleiterausstellung in englischer Sprache in der Bildungsstätte

Die Fußball-WM 2006 in Deutschland wirft ihre Schatten voraus. In Vorbereitung auf das Großereignis wird ein Eventteam von jungen Leuten - so genannte Young Leaders - aus 22 Ländern im Vorfeld und während der Weltmeisterschaft Sportveranstaltungen für Jugendliche organisieren. Initiator des Projekts Dreams & Teams in Berlin ist der British Council, die britische Kulturorganisation in Deutschland.

In Berlin trafen sich zur Vorbereitung des Projektes Mitarbeiter des British Council, der Sportjugend Berlin und

Koordinatoren der sportbetonten Poelchau-Oberschule. Die Poelchau-Oberschule, eine von drei Sportschulen in Berlin, bietet mit der Young-Leaders-Ausbildung Schülern, die aus dem Leistungssport ausgestiegen sind, eine Alternative zur Karriere als Sportprofi an.

Die Sportjugend Berlin hat bereits seit vielen Jahren Erfahrung in der Ausbildung von Jugendleitern, dem deutschen Äquivalent zur Young Leaders-Ausbildung. Nicht zuletzt deshalb fand der Lehrgang in Kooperation mit der Bildungsstätte der Sportjugend statt. Die Besonderheit in der Ausbil-

dung zum Young Leader: die Verständigung zwischen Ausbildern und Teilnehmern erfolgt auf Englisch. Daher war eine spezielle Englisch-Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler notwendig. In einem achtwöchigen Englischtraining schufen sie die Voraussetzungen für die Verständigung an den fünf Ausbildungstagen.

Erste praktische Erfahrungen machten die Young-Leaders nach der Ausbildung bei der Gestaltung eines Sportfestes für eigens dafür eingeladene jugendliche Gäste, ein zweites Sportfest für ca. 60 bis 80 Grundschüler der Witzleben Grundschule fand im April statt. Bei solchen Veranstaltungen sammeln die Teilnehmer wichtige Erfahrungen und bereiten sich so auf die ersten internationalen Aufgaben vor. Im Sommer wird eine gemein-

same Veranstaltung mit einer Partnerschule in London den ersten echten Englischtest ergeben.

In diesem Jahr werden noch zwei weitere Young-Leaders-Kurse in der Bildungsstätte durchgeführt: Im September ist der zweite Lehrgang mit der Poelchau-Oberschule geplant und in den Herbstferien können Schüler aus den 10. und 11. Klassen Berlins schulübergreifend einen Kurs besuchen. Für 2005 ist die Zusammenführung von Eventteams aus mindestens drei Ländern in Berlin vorgesehen.

Interessenten der angesprochenen Klassenstufen mit guten Englischkenntnissen können sich ab sofort in der Bildungsstätte unter der Tel.-Nr. 3000 71-3 oder 3000 71-43 melden.

R.F.

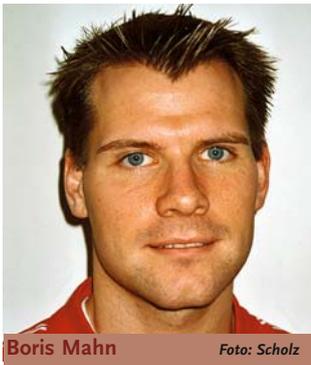
Junge Sportler mit Zukunft

“Sport in Berlin” stellt im monatlichen Wechsel Nachwuchsleistungssportler vor und porträ-

**Boris Mahn
(Karate)**

Das Hobby zum Beruf machen

Mit 15 Jahren fand Boris Mahn durch seine damalige Freundin den Weg zum Karate. "Seitdem bin ich fleißig dabei", sagt der Steglitzer, was angesichts seiner zahlreichen Aktivitäten eine glatte



Boris Mahn Foto: Scholz

Untertreibung darstellt. Der 23-Jährige vom Verein Shirokuma trainiert vier Mal pro Woche und konnte im Senioren-Bereich bereits Platz zwei und drei bei Berliner Meisterschaften erringen. In seinem Verein war Boris vier Jahre lang Jugendwart, ebenso lange bekleidete er das Amt des Jugendsprechers im Berliner Karate-Verband. Es folgten zwei Jahre als Jugend-Referent des Verbands, wo er hauptsächlich für Finanzen, Ehrungen sowie Öffentlichkeitsarbeit zuständig war. Seit seiner Rückkehr vom einjährigen Zivildienst in Frankfurt (Main), wo Boris Gelegenheit hatte, beim Karate-Bundestrainer zu trainieren, ist er wieder in seinem Verein als Jugendreferent tätig. Darüber hinaus ist der 1,71 m große Berliner seit knapp zwei Jahren auch verantwortlicher Trainer für drei verschiedene Übungsgruppen, die in ihrem Leistungsniveau von Kindereinführung bis Erwachsenen-Training ein breites Spektrum umfassen. "Karate ist ästhetisch und dennoch kraftvoll - und etwas, das

tiert junge Menschen, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich in der Jugendarbeit engagieren.

nicht jeder macht", nennt er als besondere Reize seiner Disziplin. Derzeit ist er dabei, eine Kampfrichter-Ausbildung zu absolvieren. Auch der Erwerb einer Trainer-Lizenz ist ein festes Ziel für Boris, der im Verein bereits selbst Nachwuchs-Trainer anlernt. Angesichts so vielfältiger Tätigkeiten liebäugelt der momentan arbeitslose Erzieher auch ein wenig damit, dass im Bereich des Sports "ein Job für mich abfällt".

Auch bei Reisen der Sportjugend ist Boris seit längerem aktiv. Mit elf Jahren fuhr er erstmals als Teilnehmer mit. "Meine Mutter hat mich damals weggeschickt", schmunzelt er rückblickend. Aus gutem Grund, denn auch seine Mutter hatte einst selbst an Fahrten teilgenommen. 17-jährig fuhr Boris dann erstmals als Betreuer mit, zwei Jahre darauf als Reiseleiter. In diesem Sommer geht es nach Sylt - es ist bereits die fünfzehnte Fahrt in einer verantwortlichen Funktion.

Martin Scholz

Philipp Otto (Leichtathletik) Schul-Theorie in der Praxis erprobt

In der Schule hat Philipp Otto Sport als Leistungskurs gewählt. "Das hat sich angeboten", sagt er über sein bestes Fach. In der Tat können sich seine vielfältigen sportlichen Aktivitäten sehen lassen. Philipp, der jetzt im Mai seinen 19. Geburtstag feiert, spielte knapp zehn Jahre lang Tennis. "Das blieb aber dann beim Spaß", so der Tempelhofer, dessen Ambitionen nach leistungsorientiertem Beginn nicht über die Teilnahme an Berliner Meisterschaften hinausgingen.

Ebenfalls zehn Jahre tummelte sich Philipp parallel dazu im Wasser und startete auch bei der Deutschen Mehrkampf-Meister-

schaft im Schwimmen. Im Turnen versuchte er sich ebenso wie für knapp zwei Jahre bei der Leichtathletik. Seine Rückkehr als Übungsleiter in eben dieses Metier kam eher zufällig zustande: Er las einen Aushang des OSC, dass dieser "Hände ringend" nach Trainern suchte. Spontan entschloss sich Philipp, eine solche Aufgabe mit Beginn dieses Jahres zu übernehmen - und hat es nicht bereut. "Ich bin toll aufgenommen worden. Die Tätigkeit macht



Philipp Otto Foto: Scholz

Spaß und eine Aufwandsentschädigung zu erhalten ist ein toller Bonus." 10 und 11 Jahre alt sind die Mädchen in der Gruppe, die er zwei Mal wöchentlich betreut. Bei Bedarf springt er auch für andere Trainer ein. Ausdauer, Sprint und Reaktionsvermögen ebenso wie Arm- und Sprungkraft sind Trainingsschwerpunkte seiner Schützlinge, die sich in ihrem Alter noch nicht spezialisieren, sondern eine breite Ausbildung erhalten sollen. Bei seiner Tätigkeit kann Philipp nun den theoretischen Schulunterricht über Trainingslehre praktisch anwenden. Zudem eignet er sich durch Bücher weiteres Wissen an und will im Herbst seine Trainer-Lizenz machen.

Nach dem Abitur schwebt dem 1,89 m großen Berliner angesichts seines sportlichen Interesses die Aufnahme eines Studiums in eben diesem Bereich vor, wobei es sich auch um eine pädagogische Fachrichtung handeln könnte. Erfahrung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen sammelte er bereits bei Reisen der Sportjugend, wo er nach vier Fahrten als Teilnehmer vor zwei Jahren die Seiten wechselte und in diesem Sommer zum dritten Mal als Betreuer teilnimmt.

Martin Scholz

Ausschreibung Präventionspreis 2004

Die Landeskommission Berlin gegen Gewalt verleiht in diesem Jahr zum fünften Mal den Berliner Präventionspreis. Mit der Verleihung sollen besondere Leistungen von Initiativen und Projekten im Bereich der Gewalt- und Kriminalitätsprävention im Land Berlin gewürdigt werden. Die fünfte Verleihung steht unter dem Motto "Prävention braucht Öffentlichkeit". Der Berliner Präventionspreis ist mit 12.500 g dotiert und wird im Rahmen des 5. Berliner Präventionstages am 03. November 2004 verliehen. Darüber hinaus werden drei Sonderpreise in Höhe von jeweils 1000 g von der Unfallkasse Berlin, der Initiative Schutz vor Kriminalität e.V. und der SECURITAS Sicherheitsdienste GmbH & Co.KG gestiftet.

Anlässlich ihres 10-jährigen Bestehens verleiht die Landeskommission Berlin gegen Gewalt zusätzlich einen Ehrenpreis für besonderes persönliches Engagement im Bereich der Gewalt- und Kriminalitätsprävention.

Die Ausschreibungsfrist zum Einreichen entsprechender Unterlagen endet am 21. Mai 2004. Die Ausschreibungsunterlagen für den Berliner Präventionspreis 2004 sowie für den Ehrenpreis der Landeskommission Berlin gegen Gewalt können bei der Geschäftsstelle der Landeskommission Berlin gegen Gewalt angefordert oder über das Internet als download unter www.berlin-gegen-gewalt.de bezogen werden: Geschäftsstelle der Landeskommission Berlin gegen Gewalt c/o Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, Beuthstr. 6-8, 10117 Berlin. S.J.



Lehrgänge im Mai 2004

F-21 JONGLIEREN, ZIRKUS & AKROBATIK

REFERENT: Magnus Dewitz
 TEILNAHMEBEITRAG: g 13,00
 TEILNEHMERKREIS: Übungsleiter, interessierte Jugendwarte bzw. Multiplikatoren aus Vereins- oder Verbandsjugendabteilungen
 TERMIN: 08.05.2004, 10.00 bis 17.00 Uhr (8 UE)

F-22 ARGUMENTATIONSHILFEN / STRATEGIEN GEGEN DUMME ODER RADIKALE SPRÜCHE

REFERENT: Holger Grysczyk
 TEILNAHMEBEITRAG: g 13,00
 TEILNEHMERKREIS: Übungsleiter, Mitarbeiter aus Sportvereinen und Schulen
 TERMIN: 15.05.2004, 10.00 bis 16.45 Uhr (8 UE)

F-24 ABENTEUER-WORKSHOP: KLETTERN / SEILPARCOURS

REFERENT: Thomas Martens
 TEILNEHMERKREIS: Gruppenhelfer, Sportassistenten, Übungsleiter, Lehrer und Sozialpädagogen von Grund- und Oberschulen
 TEILNAHMEBEITRAG: g 26,00
 TERMIN: 05.06.2004, 10.00 bis 17.00 Uhr, 06.06.2004, 10.00 bis 16.30 Uhr (15 UE)

F-25 ÜBER STOCK UND STEIN - SPIELE SPIELEN AUF FERIENFREIZEITEN

REFERENTIN: Nicola Boecker
 TEILNAHMEBEITRAG: g 26,00
 TEILNEHMERKREIS: Gruppenhelfer, Sportassistenten, Jugend- und Übungsleiter/innen, Lehrer/innen und Sozialpädagog/inn/en von Grund- und Oberschulen
 TERMIN : 05.06.2004, 10.00 bis Sonntag, 6.06.2004, 16.30 Uhr (15 UE)

A-11 ZERTIFIKATSKURS: YOGA MIT KINDERN

TEILNAHMEBEITRAG: g 100,00
 TEILNEHMERKREIS: Mitarbeiter aus Sportvereinen, die mit Gruppen im Vorschulalter arbeiten, Mitarbeiter aus Kindergärten, Erzieher aus Vorschuleinrichtungen
 TERMINE: 24.06.2004, 9.00 bis 16.30 Uhr, 05.06.2004, 9.00 bis 16.30 Uhr, 01.05.2004, 09.00 bis 16.30 Uhr, 02.05.2004, 09.00 bis 16.30 Uhr (30 UE)

A-02 GRUPPENHELPER-SOMMERKURS

TEILNAHMEBEITRAG: g 78,00 (zzgl. g 10,00 für Exkursionen)
 TEILNEHMERKREIS: Jugendliche mit Interesse in der sportlichen Jugendarbeit im Alter von 12 bis 14 Jahren
 TERMINE: 22.06.2004, 18.00 bis 20.00 Uhr (Vorbereitungstreffen)
 Montag, 28.06.2004, 10.00 Uhr bis Samstag, 03.07.2004, 16.00 Uhr (mit Übernachtung)

A-03 SPORTASSISTENTEN-SOMMERKURS

TEILNAHMEBEITRAG: g 91,00 (zzgl. g 10,00 für Exkursionen)
 TEILNEHMERKREIS: Jugendliche mit Interesse in der sportlichen Jugendarbeit im Alter von 14 bis 16 Jahren
 TERMINE: 22.06.2004, 18.00 bis 20.00 Uhr (Vorbereitungstreffen)
 26.06.2004, 10.00 Uhr bis Freitag, 02.07.2004, 16.00 Uhr (mit Übernachtung)

ANMELDUNGEN

Schriftlich: Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin;
 Telefonisch: Rufnummern (030) - 300071-43

KURZ NOTIERT

Sport rund um das Abgeordnetenhaus am Tag der offenen Tür am 19. Juni

Am 19.6.2004 heißt es wieder: Türen auf für Berliner Bürger im Abgeordnetenhaus von Berlin.

Das Rahmenprogramm an diesem Tag gestalten zum wiederholten Male die Sportjugend und der Landessportbund Berlin. Im Europäischen Jahr der Erziehung durch Sport eine gute Gelegenheit, um erzieherische Funktionen des Sports ein wenig in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Unter dem Motto "Wir bringen Bewegung ins Leben" gibt es rund um das Abgeordnetenhaus ein buntes Programm zum Mitmachen und Zuschauen.

Dazu bieten die Teams der Sportjugend für die Kleinsten große Erlebnisse bei der Tour d'Olympic, einer Spielstation für Kinder, und auf dem Kreativmarkt, auf dem sie basteln und sich schminken lassen können. Eine große Attraktion wird auch wieder die "Bewegungsbaustelle" sein.

Auf einer Bühne sorgen Jugendgruppen aus Vereinen und Sportverbänden mit Vorführungen für ein buntes Unterhaltungsprogramm. W.E.

Ehrung von Ehrenamtlichen zum Thema "Jung & Alt"

Um den 22 Millionen Ehrenamtlichen hierzulande zu danken, haben Abgeordnete des Bundestages, die Städte, Gemeinden und Landkreise Deutschlands sowie die Sparkassen die Initiative "für mich, für uns, für alle" ins Leben gerufen, die nun zum zweiten Mal den gleichnamigen Bürgerpreis auslobt. Mit dem Preis werden vorbildliche und innovative Projekte von Vereinen, Unternehmen oder Einzelpersonen ausgezeichnet.

In diesem Jahr lautet das Schwerpunktthema "Jung & Alt". Bewerben können sich Projekte oder Einzelpersonen, die sich ehrenamtlich im Bereich des Generationendialogs oder für das aktive Alter einsetzen.

Bewerbungsunterlagen mit den Teilnahmebedingungen liegen in vielen Sparkassenfilialen aus oder können im Internet unter www.buerger-engagement.de heruntergeladen werden. Einsendeschluss für die Bewerbungen ist der 31. Mai 2004.

DIE 14 FRAGEN DES LSB

1 Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen? Eine verantwortliche Tätigkeit im Sport, zum Beispiel im Marketing.

2 Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das? Frieden in der Welt.

3 Wie charakterisieren Sie Ihre Beziehung zum Sport? Mit Sport bleibt man jung und fit. Beim Segeln ist Alt und Jung in einem Boot, man ist aktiv und hat Spaß.

4 Welchen Wunsch haben Sie für diese Beziehung zum Sport? Dass die Medien auch den so genannten Randsportarten mehr Beachtung schenken.

5 Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben? Ehrlich währt am längsten.

6 Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen? Angesichts meiner schwer zu bändigenden Ungeduld mehr Gelassenheit.

7 Was verabscheuen Sie am meisten? Rechthaberei, Unehrlichkeit und Unzuverlässigkeit.

8 Ihr größter Fehler? Die genannte Ungeduld - ich möchte meist mehrere Dinge auf einmal anpacken.

9 Ihr Hauptcharakterzug? Wenn ich von einer Sache hundertprozentig überzeugt bin, dann setze ich mich dafür auch mit Haut und Haaren ein.

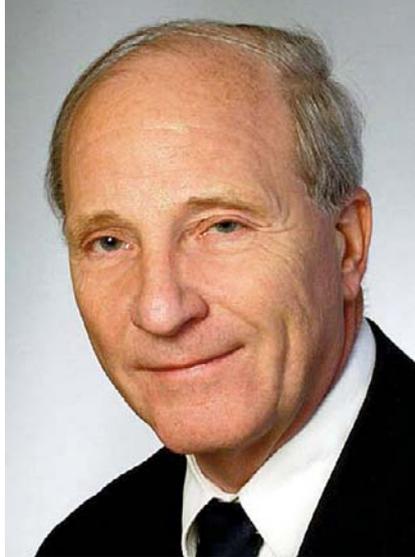
10 Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen? Die Umkehr dessen, was ich verabscheue: Toleranz, Ehrlichkeit, Verlässlichkeit.

11 Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten? Albert Einstein.

12 Ihr Motto für die Zukunft? Immer optimistisch bleiben.

13 Wo möchten Sie am liebsten leben? Nirgendwo anders als in Berlin und Umgebung.

14 Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen? Gestandene, erfolgreiche und dennoch natürlich gebliebene Sportler wie Jochen Schümann und Willy Kuhweide.



Wer segeln will, muss auch Wind machen

Nicht immer treffen Sprichwörter ins Schwarze. Aber das, welches dem nachstehenden Porträt als Überschrift dient, ist brandaktuell. Denn Wind machen, oder anders: kämpfen und Widerstand mobilisieren, müssen jetzt auch Berlins Segler. Verkehrsminister Manfred Stolpe, bislang höchst glücklos in seinen Aktivitäten, hatte nämlich mal wieder eine Idee und die heisst „Freizeit-Maut“. Ausgerechnet am 1. April bestätigte seine Sprecherin in der Hauptstadt, dass man auf Drängen der Haushalter im Bundestag eine Vignette für Sportboote auf allen Binnen-Bundeswasserstraßen (zu denen auch Seen wie die Müritz, der Müggelsee und Schweriner See gehören) einführen will. Ausgenommen sind Rhein, Mosel, Main und Donau, weil da übergeordnetes internationales Recht einen Riegel vorschreibt. Kosten soll die Vignette 60 bis 90 Euro pro Jahr und für Boote ab fünf PS gelten. Die Verlautbarungen aus dem Stolpe-Ministerium klingen nicht so, als ob man sich bei den Plänen aufhalten lassen will - schon für 2005 sind 7,5 Millionen Euro Einnahmen für den Bundeshaushalt aus dieser „Freizeit-Maut“ eingeplant.

Ein Unding, wie Winfried Wolf, der Vorsitzende des Berliner Segler-Verbandes, findet. „Da haben mal wieder Leute nicht bis zu Ende nachgedacht. Ein solches Vorhaben ist kontraproduktiv für den Wassertourismus, der vor allem in den neuen Bundesländern zu den wenigen Feldern mit Zuwachs gehört.“ Die Maut könnte von Wassertouristen aus In- und vor allem Ausland als überbezahltes Eintrittsgeld angesehen werden, in dessen Folge man lieber abgabefreie Länder wie Holland oder Dänemark vorzieht. Statt Kassenplus seien letztlich millionenschwere Einnahmerückgänge zu befürchten, sagt Wolf. Wenn der Umsatz in der Wassersport-Branche, derzeit bei rund drei Milliarden Euro pro Jahr, durch solche Maßnahmen nur um 1 Prozent schrumpft, ist allein der Steuerausfall höher als die geplante Einnahmen. „Wir müssen deswegen versuchen, solche Pläne zu verhindern.“ Zumal Wolfs direkte Klientel, die Mitglieder in den Vereinen des Berliner Segler-Verbandes, davon genauso hart betroffen

Im Porträt

Winfried Wolf

Vorsitzender des Berliner Segler-Verbandes

ist. „Kommt das durch, werden sich einige den Segelsport nicht mehr leisten können, da ja auch Lebenshaltungskosten steigen.“

Wolf räumt in diesem Zusammenhang denn gleich noch mit dem „klassischen Fehlurteil“ auf, Segeln sei ein elitärer Sport der Reichen. „Natürlich gibt es bei uns auch besser Betuchte. Aber der Regelfall unter unseren Mitgliedern ist der Berliner Durchschnittsbürger. Da ist alles vertreten, bis hin zum Arbeitslosen.“ Rund 14 500 Mitglieder in 112 Vereinen gehören zum Berliner Segler-Verband - eine in den vergangenen Jahren relativ stabil gebliebene Zahl. Wolf ist seit Herbst 1999 Vorsitzender, nachdem er schon seit 1995 zum Vorstand gehörte. Segeln ist ihm genetisch in die Wiege gelegt worden, er hat es quasi mit der Muttermilch aufgesogen. Die erwachsenen Kinder des Segel-Präsidenten sind bereits die vierte Generation der Wolf-Familie, die sich hart am Wind bewährt. Wolfs Vorfahren haben die Freie Vereinigung der Tourensegler Grünau 1889 e.V., in der der 59-jährige ebenfalls den Vorsitz inne hat, mit gegründet. Am Tag seiner Geburt waren die Eltern noch mit straffem Segel unterwegs, ehe Klein-Winfried kurz vor Mitternacht das Licht der Welt erblickte. Losgelassen hat Wolf das Ganze danach nie mehr, bis 40 ist er Regatten in allen möglichen Wettkampfklassen gefahren. Seit 1995 ist er aktiver Ostsee-Segler. Den Sommer verbringt er überwiegend an der Küste und freut sich, wenn er mit seiner ebenfalls segelbesessenen Gattin Wibke-Valentina die Wochenenden auf möglichst bewegtem Revier zubringen kann. „Das gibt mir den notwendigen Ausgleich zu Arbeit und Beruf“, sagt Winfried Wolf, der in Teltow bei „Triumph Adler“ in der Berlin-Brandenburg GmbH für Vertrieb und Marketing zuständig ist. Eine eher „trockene Gegend“, aber dafür wohnt er sportartgerecht: in Schmöckwitz und natürlich am Wasser. Auf seinen Verband darf Winfried Wolf ausgemacht stolz sein. Berlin ist im Segel-Leistungssport die Nummer 1 unter den Landesverbänden in der Bundesrepublik. Inklusiv des D/C-Bereichs stellt Berlin rund 80-Kadersportler. „Uns muss vor der Zukunft nicht bange sein“, sagt Wolf. Zumal er im Nachwuchsbereich in den Vereinen „wieder mehr Nachfrage“ festgestellt hat. Segeln, so redet sich Wolf begeistert in ein Plädoyer für seinen Sport, ist „ein generationsübergreifendes Angebot, das es so nicht nochmal gibt“. Denn gesegelt wird fast immer im Team, man ist mit der Natur verbunden und muss wissen, wie man sie beherrschen kann. „Dabei können Urenkel zusammen mit Urgroßeltern im Boot sitzen und im Team ihre Ziele erreichen und Spaß haben. Das ist doch kaum zu überbieten, oder?“

Text und Foto: Klaus Weise.

Achtung, Vereine!

Markenschutz „Thai-Do“

Derzeit werden bundesweit Vereine und Fitness-Studios von einer Stuttgarter Rechtsanwaltskanzlei abgemahnt, die „Thai-Do“ anbieten. Sie werden aufgefordert, eine strafbewehrte Unterlassungserklärung abzugeben, Schadensersatz in Höhe von 1.500,00 Euro und die entstandenen Rechtsanwaltsgebühren zu erstatten.

Hintergrund: Zwei Herren aus Biberach haben sich die Markenrechte an „Thai-Do“ gesichert. Dies hat zur Folge, dass kein Dritter ohne deren Einwilligung diese Bezeichnung verwenden darf. Aufgrund dieses Markenschutzes sind die Forderungen der Markenrechtsinhaber vom Grundsatz

her berechtigt, lediglich über die Höhe des Schadensersatzes kann man streiten. Der Landes-sportbund empfiehlt daher dringend, die Bezeichnung „Thai-Do“ nicht zu verwenden und sich auch bei anderen Bezeichnungen vor einer Nutzung beim Markenamt zu erkundigen, ob diese markenrechtlich geschützt sind. Sollten Vereine/Verbände von einer Abmahnung betroffen sein, empfiehlt der Landessportbund die Hinzuziehung eines auf Markenrecht spezialisierten Anwalts. Als Ansprechpartnerin steht den betroffenen Vereinen oder Verbänden die LSB-Justiziarin Anabell Stüvel (Tel. 030/30002135) zur Verfügung. A.St.



Wie im Vorjahr: Die Berliner Eisbären wurden Vizemeister und verkündeten für die nächste Saison: „Wir wollen mehr“. Foto: Engler

Führungswechsel
beim Berliner Schachverband

Alfred Seppelt zum Ehrenpräsidenten ernannt

Auf dem ordentlichen Verbandstag des Berliner Schachverbandes am 31. März 2004 wurde Dr. Matthias Kribben einstimmig zum neuen Präsidenten gewählt. Er tritt die Nachfolge von Alfred Seppelt an, der den Verband 20 Jahre geführt hatte und neben Alfred Kinzel zum zweiten Ehrenpräsidenten ernannt wurde. Vizepräsident wurde der ehemalige Landesjugendwart Carsten Schmidt. Neuer Landesjugendwart ist Oliver Hänsgen, der schon zwei Wochen zuvor von den Jugendwarten der Berliner Schachvereine für dieses Amt vorgeschlagen worden war. Die weiteren Präsidiumsmitglieder wurden in ihren Ämtern bestätigt. red.

Über 30-jährige Jugendleiter- Tätigkeit gewürdigt

Die Mitglieder des Ruder-Club Tegel wählten auf ihrer Hauptversammlung den 61-jährigen Jochen Zimmer einstimmig zum Ehrenmitglied. Damit wird seine über 30jährige ununterbrochene Tätigkeit als Jugendleiter gewürdigt. Im Herbst hat ihn die Reinickendorfer Bezirksbürgermeisterin, Marlies Wanjura, bereits mit dem höchsten Orden des Bezirks, den Humboldt-Plaketten, ausgezeichnet. In die Amtszeit von Jochen Zimmer fallen nicht nur sehr viele Erfolge auf Regatten und Meisterschaften. Er zeichnet auch für die Zusammenarbeit des RC Tegel im Bereich des Schulsports verantwortlich. So arbeiten die Humboldt-Oberschule Tegel, die Franz-Marc-Schule und neuerdings auch die Schulfarm Insel Scharfenberg mit dem Tegeler Verein erfolgreich zusammen. Obwohl Jochen Zimmer einen Nachfolger eingearbeitet hatte, kann er die Hände nicht in den Schoß legen. Die Zusammenarbeit mit den Schulen sowie das Training der Kindergruppe des RC Tegel nimmt er weiter mit Begeisterung wahr. Klaus-D. Nimscheck

Dieterich & Dieterich

Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

Einnahmen-Ausgaben-Überschubrechnung
Finanz- u. Lohnbuchhaltung
Steuererklärungen
Gemeinnützigkeitssicherung
Satzungs- und Vertragsberatung

Anschrift:
Karl-Marx-Allee 90 A
10243 Berlin- Friedrichshain
Tel. (030) 29 34 19-0 • Fax (030) 29 34 19-22
Internet: <http://www.dieterich.com>

Der Zehlendorfer Turn- und Sportverein von 1888 e.V. ist mit über 2.300 Mitgliedern größter Verein in Zehlendorf und verfügt über eine vereinseigene Anlage. In 10 Abteilungen treiben Mitglieder jeden Alters Breiten-/Gesundheits- und Leistungssport.

Für die Geschäftsstelle suchen wir auf Basis einer Halbtagsstelle (19 Std.) eine(n) Mitarbeiter(in).

Zu den Aufgaben gehören die Abwicklung des Publikumsverkehrs, Telefondienst, Schriftverkehr sowie weitere Dienstleistungen der Geschäftsstelle. Sie sollten über eine abgeschlossene Berufsausbildung im Bereich Bürokommunikation verfügen. Wünschenswert wären Erfahrungen im Bereich des Sports.

Bewerbungen unter Angabe Ihrer Gehaltsvorstellung senden Sie bitte an den Zehlendorfer TSV von 1888 e.V., Sven-Hedin-Str. 85 in 14163 Berlin.

Nach geltender Rechtsprechung ist derjenige, der ein Grundstück oder ein Gebäude Dritten gegenüber zugänglich macht (machen muss), verpflichtet dafür zu sorgen, dass diese keine Schäden durch vorhersehbare Gefahren erleiden. Diese so genannte Verkehrssicherungspflicht gilt generell, muss aber nur diejenigen Gefahren ausräumen oder ggf. vor ihnen warnen, die dem sorgfältigen Benutzer nicht rechtzeitig erkennbar sind und auf die er sich nicht rechtzeitig einzustellen vermag. (OLG Köln - 6 U 87/84 - 09.01.85.)

Nicht erwartet wird in diesem Zusammenhang, dass Gefahrenquellen gegen alle auch nur entfernt denkbaren Schadensfälle abgesichert werden. Es müssen aber alle notwendigen Vorkehrungen gegen voraussehbare Gefahren getroffen werden, die bei bestimmungsgemäßer Benutzung eintreten können. Als Richtschnur können die Regelungen des § 823 BGB gelten: „Wer ... fahrlässig ... verletzt, ist zum Ersatze des daraus entstehenden Schadens verpflichtet.“ Schlüsselwort ist dabei „fahrlässig“, was auf § 276 Abs. 1 Satz 2 BGB verweist: „Fahrlässig handelt, wer die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer Acht lässt.“ Welche Sorgfalt erforderlich ist, bestimmen zum einen in diversen Spezialgesetzen festgelegte Handlungspflichten, zum anderen wird dies - da die Umstände des Einzelfalles, insbesondere die jeweilige Örtlichkeit von entscheidender Bedeutung sein können - durch Rechtsprechung entschieden.

Die Verkehrssicherungspflicht betrifft auch und in besonderem Maße die Sportvereine, deren Vereinsabläufe dadurch gekennzeichnet sind, dass ihre Einrichtungen üblicherweise auch der Öffentlichkeit zugänglich sind. Diese Tatsache gewinnt besonders im Zusammenhang mit der Übernahme von Sportstätten durch Schlüssel- bzw. Überlassungsverträge an Bedeutung. In diesen Verträgen wird die Haftung aus dem Betrieb und der Nutzung der Sportstätte den Vereinen übertragen. Demzufolge ergibt sich daraus auch die Verkehrssicherungspflicht.

Ein Sportverein ist auch gegenüber seinen Mitgliedern zur Verkehrssicherungspflicht verpflichtet, kann die Haftung aber durch eine Passage in der Satzung ausschließen. Ein Beispiel: Beim Training seines Sportvereins war ein Mitglied in der Sporthalle gestürzt, weil sich wegen des undichten Daches auf dem Hallenboden eine Pfütze gebildet hatte. Der Nutzungsvertrag zwischen

Die Verkehrssicherungspflicht der Vereine

der Kommune und dem Verein sah vor, dass die Verkehrssicherungspflicht mit der Nutzung auf den Sportverein übergeht.

Der Arbeitgeber des verunglückten Sportlers, der die Entgeltfortzahlung zu leisten hatte, forderte vom Verein Schadenersatz. Der Verein berief sich darauf, dass er nach § ... seiner Satzung „seinen Mitgliedern gegenüber für die bei der Ausübung des Sports, bei sportlichen Veranstaltungen oder bei einer sonstigen für den Verein erfolgten Tätigkeit, Unfällen, Diebstählen oder sonstigen Schädigungen“ nicht hafte. Mit diesem Einwand wurde die Klage des Arbeitgebers abgelehnt.

Bei Bestehen einer Verkehrssicherungspflicht hätte der Verein bei einem schuldhaften Verstoß für den Schaden des verunglückten Vereinsmitglieds nach § 31 BGB eintreten müssen. Diese Haftung hatte der Verein jedoch gegenüber seinen Mitgliedern durch die o.g. Satzungsformulierung ausgeschlossen. Auf diesen Ausschluss kann sich der Verein auch gegenüber dem Arbeitgeber des Mitglieds berufen. Zwar kann ein Verein die sich aus § 31 BGB ergebende Haftung nicht grundsätzlich ausschließen, dies gilt jedoch nur im Verhältnis zu Dritten (Nichtmitgliedern). Diese könnten durch eine unerlaubte Handlung eines Vereinsorgans geschädigt werden und würden ansonsten wegen dieser Satzungsbestimmung, die ihnen kaum bekannt sein dürfte, keinen Schadenersatz vom Verein erhalten.

Vereinsmitglieder, die die Satzung kennen und dem Verein „freiwillig“ angehören, benötigen diesen Schutz nicht. Ein Verein kann deshalb grundsätzlich die Haftung aus der Verletzung von Verkehrssicherungspflichten gegenüber seinen Mitgliedern durch die Satzung ausschließen. Der Verein hat durchaus ein berechtigtes Interesse, für Verstöße gegen Verkehrssicherungspflichten, die sich bei der sportlichen Betätigung seiner Mitglieder auswirken, nicht haften zu müssen, denn die ständige Überprüfung aller vom Verein genutzten Anlagen auf ihren ordnungsgemäßen Zustand, die auch vorgenommen werden müsste, wenn ausschließlich Mitglieder zu den Anlagen Zugang hätten, würde einen erheblichen organisatorischen, personellen und finanziellen

Aufwand erfordern. Dieser würde noch dadurch verstärkt, dass der Verein jedes Mal für eine genaue und intensive Untersuchung der jeweils genutzten Sportanlage sorgen müsste, da insbesondere bei Wettkampfsportarten schon kleine und unbedeutende Unregelmäßigkeiten erhebliche Auswirkungen haben können, da die Teilnehmer an solchen Sportarten ihre Aufmerksamkeit ausschließlich auf das Spielgeschehen richten.

Es verstößt deshalb nicht gegen Treu und Glauben, wenn der Verein das mit der Benutzung seiner Sportanlage verbundene Risiko den Mitgliedern aufbürdet. Wer unter diesen Voraussetzungen nicht Sport treiben will, kann bzw. muss dies außerhalb der vom Verein gebotenen Möglichkeiten tun. LG Karlsruhe 30.12.1986 - 11 O 313/86

Was bedeutet Verkehrssicherungspflicht im Einzelnen?

- die Streu-, Reinigungs- und Räumspflicht
- die Pflicht, für ausreichende Beleuchtung von Fluren, Treppen und Gehwegen zu sorgen
- die Pflicht zur Absicherung von Baustellen
- das unter Verschluss halten bzw. Sichern von gefährlichen Gegenständen und Flüssigkeiten
- die Zustandskontrolle von Bäumen (Ästen) und Sträuchern

Die Verkehrssicherungspflicht besteht nicht gegenüber Personen, die sich unbefugt auf das Grundstück (Sportstätte) begeben. (OLG München - 1 U 3362/90 - 04.10.90.) Dieser Grundsatze erfährt gegenüber Kindern eine Einschränkung. Bei diesen müssen deren Spieltrieb, Unerfahrenheit, Bewegungsdrang, Neugier und insbesondere die anziehende Wirkung von Gewässern berücksichtigt werden. Diese Einschränkung gilt allerdings erst ab einem Zeitpunkt, in dem bekannt ist oder bekannt sein muss, dass Kinder trotz eines ausgesprochenen Verbots ein Grundstück zum Beispiel zum Spielen betreten - also auch, wenn sie über den Zaun steigen.

Heidolf Baumann
h.baumann@lsb-berlin.org

Für Sportversicherungen – Ihr Partner



Alexanderplatz 6 • 10178 Berlin
Tel.: 23 81 00 34/33 • Fax: 8 15 39 30
Email: Info@thv-berlin.de





Eine Aktion zur Förderung des Wassersports will auch Berlin „aufs Wasser bringen“

Go boating - Gehen Sie mit!

Berlin ist Hauptstadt, ohne dem aber - wie Kritiker meinen - in allen Belangen gerecht zu werden. Was den Wassersport angeht, so hat die Spree-Metropole mit diesem Anspruch weniger Mühe. Sie ist tatsächlich die Nummer 1 in Deutschland. Im Leistungssport sind Ruderer, Kanuten und Segler Weltspitze. Auch breitensportlich rudert, paddelt und segelt Berlin vorneweg. Was Wunder - die Hauptstadt und ihr Drumherum bilden Europas größtes zusammenhängendes Gewässernetz. 180 Kilometer Wasserstraßen und 3000 Hektar Seen sind ideales Terrain für jedwede sportliche Betätigung im, auf und mit dem nassen Element. Damit passt Berlin allerbestens zu einer vor drei Jahren von drei großen Wassersportmessen (Düsseldorf, Hamburg, Friedrichshafen), mehreren Verbänden (z.B. Bundesverband Wassersportwirtschaft, Deutscher Boots- und Schiffbauerverband) und Verlagen ins Leben gerufenen Aktion zur Förderung des Wassersports. Die trägt den schönen Namen „go boating“ und meint, dass „Deutschland geht aufs Wasser - Gehen Sie mit!“ ein prima Motto für den Sport hierzulande ist. Der organisierte Sport hat das sehr schnell begriffen und sich mit dem Segler-Verband (DSV), Kanu-Verband (DKV) oder Motor-Yachtverband (DMYV) als Partner in die Initiative eingebracht. Eine Initiative, die auf gediegenen Voraussetzungen aufbaut.

Viele wissen nicht, dass bereits 6,3 Millionen Deutsche eine Wassersportart betreiben. Damit

ist das Ganze zahlenmäßig fast so verbreitet wie die Ballsportarten - ohne auch nur annähernd so im Blickpunkt der Öffentlichkeit zu stehen wie diese. Auf eine Person, die sportlich aktiv auf dem Wasser ist, kommen zudem fünf bis sechs weitere, die das Erlebnis gerne kennenlernen möchten. Eine tolle Ausgangslage, aus der mit „go boating“ noch mehr gemacht werden soll. Zielgruppe sind alle Wassersport-Interessierten, wobei ein besonderer Focus allerdings noch einmal auf jugendliche Einsteiger gelegt wird. Die Kampagne steht nach eigenem Selbstverständnis für Action, Service und Information, Bezahlbarkeit, Natur und Entspannung. Schon 2003 gab es regen Zuspruch - vor allem über die kostenlosen Schnuppertickets, die man bei Wassersportschulen, Messen, Vereinen, Veranstaltungen oder aber über die Website der Aktion www.go-boating.de erhält. Dort kann man sie runterladen und - ein ebenso sinnvoller wie praktischer Einfall - per Suchmaschine nach dem Anbieter in der Nähe fahnden, wo man sich im Segeln, Surfen, Paddeln oder Motorbootfahren ausprobieren kann.

Eine großartige Gelegenheit, alles im Paket zu verbinden, bietet der „Tag des Wassersports“, an dem sich im Vorjahr rund 450 Vereine und 170 Wassersportschulen als Partner beteiligten und eine Viertelmillion Interessenten erreicht wurden. Aber auch in den Monaten davor und danach gab es jede Menge lokaler Veranstaltungen,

bei denen man seine Lust an Bewegung, an Entspannung und Erholung oder auch an Wettkampf stillen konnte. Das wird 2004 nicht anders sein: Auch in diesem Jahr wird es am 12. Juni den „Tag des Wassersports“ geben, Berliner Vereine und Veranstalter werden mit vielen Aktionen dabei sein und für „go boating“ werben. Die Zahl der kooperierenden Vereine ist deutschlandweit weiter gewachsen (2004: 280, 2003: 250), die der Wassersportschulen (2004:200, 2003:170) und der Wassersportunternehmen ebenso (2004:50, 2003:30).

Berlin soll eine Art Schrittmacherfunktion bei „go boating“ einnehmen. „Mit den vielen wunderbaren Wassersportmöglichkeiten in und um Berlin haben wir einen großartigen Standortvorteil, den wir nutzen wollen“, sagt Ex-Seglerin Nicola Birkenner, Olympia-Fünfte in Sydney, die sich für „go boating“ engagiert. Werbepackages, Veranstaltungslogistik, Anzeigenschaltung und Berichterstattung in Fachmedien, die Website der Aktion und auch eine Telefon-Hotline (01805- 4626-28464) sollen dabei helfen. Die Ziele der Aktion sind durchaus ehrgeizig - trotz guter Start-Erfolge sieht man sich noch am Anfang. 2003 wurden 350 000 Schnuppertickets ausgegeben, in diesem Jahr sollen es eine Million sein.

„Deutschland geht aufs Wasser“, und der Nutzen dabei ist ein allgemeiner: für den Einzelnen bei der Gesundheit, für die Vereine bei den Mitgliedern, für die Wassersportschulen bei den Schülern. Da kann es doch gar nicht so schwer sein, der freundlichen Einladung zu folgen: Go boating - Gehen Sie mit!

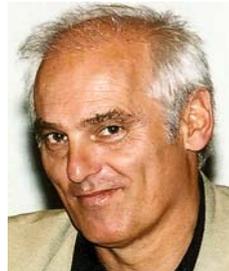
Klaus Weise

Sportstätten-Experte Peter Hahn zehn Jahre beim LSB

Kein Gesetz in Berlin ohne ihn

In den Kreis der ‚10-Jährigen‘ beim LSB wurde am 15. 3. 2004 ein neues Mitglied aufgenommen: Peter Hahn, Leiter der Abteilung Sportstätten/Umwelt im Referat Sportentwicklung.

Eigentlich war dem in der Stadt- und Umweltpflege erfahrenen Diplomingenieur nicht ganz klar, auf welches Abenteuer seines beruflichen Lebens er sich mit der Bewerbung beim LSB Berlin 1994 eingelassen hatte. Inzwischen beherrscht er dieses Metier „Sport“ aus dem Effeff. Ohne Sportstätten kein Sport in Berlin, ohne gesunde Umwelt keine gesunden Menschen, so kann man sein Aufgabengebiet auf den kürzesten Nenner bringen. Dass diese Aufgaben vielfältig waren und sind, tagtäglich hochpolitische Vorgänge einer Klärung bedürfen, war Peter Hahn nach wenigen Monaten im LSB klar. Standen in den Jahren nach der Wende noch Restitutionsangelegenheiten im Vordergrund seiner Tätigkeit, so geht es heute nicht nur um Errichtung, Sanierung und Pflege von Sportstätten, sondern grundsätzlich um deren Erhalt. In einer Haushaltsnotlage des Landes



Berlin gibt es immer wieder Begehrlichkeiten, Sportstätten des lieben Geldes wegen zu veräußern oder aufzugeben, Schwimmbäder zu schließen oder über nicht mehr benötigte Sporthallen den Stab zu brechen. Auch gibt es mitunter Ärger über beim Sport entstehenden „Lärm“ oder die sportliche Nutzung von Wald und Flur. Peter Hahn hat es in den letzten zehn Jahren verstanden, sich in diese politischen Entscheidungen sachlich und fachlich einzumischen und für diese Sportstätten mit Hartnäckigkeit und nicht erlahmendem Elan zu kämpfen. Vielen Vereinen ist er Partner in schwierigen Grundstücksangelegenheiten, bis hin zum Erwerb ihrer aus dem Besitz des Landes genutzten Sportstätten geworden. Keine Gesetzesvorlage im Abgeordnetenhaus zu Sportstätten-, Natur- und Umweltschutzfragen ohne seine fachkundige Beteiligung. Wir wünschen ihm weiterhin Erfolg und Freude an seiner Arbeit und danken ihm für seine zum Wohle des Sports erbrachten Leistungen. Alles Gute für das nächste Jahrzehnt!

Manfred Nippe

Hilfe für Kinder aus Bulgarien

Wer kann nicht mehr genutzte Sport- und Spielgeräte kostenfrei zur Verfügung stellen?

Das Ministerium für Jugend und Sport der Republik Bulgarien hat um die Bereitstellung von Sport- und Spielgeräten für Kinder und Jugendliche in seinem Land gebeten. Aufgrund der finanziellen Situation in Bulgarien ist der Kauf von Sportgeräten aus staatlichen Mitteln derzeit nicht möglich. Das betrifft auch den Erwerb gebrauchter Gerätschaften. Das Ministerium kann allenfalls den Transport bereitgestellter Sachspenden organisieren.

**Informationen, Rückfragen und Anlieferungsadresse:
Bezirksbürgermeister von Berlin-Spandau, Tel.3303-2300, Anschrift:
Bezirksamt Spandau, 13578 Spandau**

Seit Ende vergangenen Jahres haben auch die Reinickendorfer Sportvereine Interessenvertreter: die Arbeitsgemeinschaft Reinickendorfer Sportvereine (ARS). Die neue Vereinigung strebt die Mitgliedschaft im Landessportbund an. Lediglich die Neuköllner Sportler würden dann in der Dachorganisation des Berliner Sports noch fehlen. „Sport in Berlin“ stellt in einer Serie die Arbeit der Sportarbeitsgemeinschaften vor.

3. Teil: Sportarbeitsgemeinschaft Hohenschönhausen-Lichtenberg

Nur jeder elfte Einwohner ist Mitglied in einem Sportverein

Mangelware Schwimmbad

Zwei Bezirke, wie sie unterschiedlicher kaum sein können, zumindest was die Wohnstruktur und damit auch die Sportstättensituation anbelangt. Hier vornehmlich Neubauten im Plattenbaustil, die zu DDR-Zeiten entstanden, dort hauptsächlich eine alte, gewachsene Arbeitersiedlung mit Häusern, die zum Teil schon hundert Jahre auf dem Buckel haben. „Wir versuchen, das Beste daraus zu machen“, erklären übereinstimmend die 1. Vorsitzende Ursula Röhr und ihre Stellvertreterin Renate Gericke von der Sport-AG Hohenschönhausen-Lichtenberg, die nach zweimaligem Umziehen nun im Verwaltungsgebäude des ehemaligen SC Dynamo am Weißenseer Weg 51-55 eine Bleibe für die nächsten fünf Jahre gefunden hat.

zählenden Ostberliner Bezirk mit den Hauptstandorten Karlshorst, Rummelsburg, Friedrichsfelde, Malchow, Wartenberg und Hohenschönhausen in einem Sportverein registriert. Und davon befinden sich wiederum 15 183 Sportler in Klubs, die sich der Sportarbeitsgemeinschaft angeschlossen haben, um von ihr vor allem in der Sportstättenproblematik gut vertreten zu werden. „Besonders prekär ist bei uns die Situation bei den Schwimmbädern. Nachdem schon vor der Wende das Stadtbad Lichtenberg geschlossen wurde, hat nun auch die Anlage in der Rudolf-Seifert-Straße dicht gemacht“, sagte mit Wehmut in der Stimme Peter Wermke, Beisitzer in der AG.

Uneingeweihte werden sicherlich in diesem Zusammenhang auf die große Schwimmhalle des Sportforums verweisen. Doch die ist nicht nur sanierungsbedürftig, sondern dient, wie übrigens das gesamte Areal mit seinen verschiedenen Möglichkeiten (unter anderem der Eisschnelllauf- und Leichtathletikhalle, dem Wellblechpalast und Fußballstadion) in erster Linie dem Spitzen- und nicht dem Breitensport. Priorität genießen hier der Olympiastützpunkt, die Landesleistungszentren, die Bundesstützpunkte, aber auch die Werner-Seelenbinder-Schule als eine von vier Eliteschulen des Sports in Berlin sowie die Humboldt-Universität. Erst wenn dann noch Kapazitäten vorhanden sind, kommen die Vereine zu ihrem Recht.

Das ist aber sicherlich nicht die Ursache dafür, dass der SC Berlin, mit derzeit 1983 Mitgliedern in elf Abteilungen zwar noch immer der größte und leistungsstärkste Verein in Hohenschönhausen, im letzten Jahr einen gewaltigen Aderlass von 26 Prozent hinnehmen musste. Vielschichtige Gründe spielen eine Rolle, nicht zuletzt der, dass ein Großteil der Schwimmabteilung sich selbstständig gemacht hat, so Renate Gericke, und einen eigenen Verein, den SWCB, gründete.

Genau die entgegengesetzte, nämlich positive Tendenz lässt sich beim SC Borussia Friedrichsfelde feststellen. Da hat in den letzten Jahren ein stetiger Zulauf auf derzeit 1521 Mitglieder stattgefunden, was nicht zuletzt auf die gute Arbeit im Gesundheits-, Freizeit- und Seniorensport zurückzuführen ist, aber auch auf die Kooperation zwischen Schule und Verein sowie mit Kindertagesstätten. Eine alte Baracke wurde zu einem

recht modernen Fitness-Zentrum umgebaut und erfreut sich großer Beliebtheit.

Dass bisher nur jeder Elfte im Bezirk den Weg in einen Verein gefunden hat, mag auch mit dem Versorgungsgrad von Sportstätten etwas zu tun haben, der je nach Wohngegend sehr unterschiedlich in Anzahl und Qualität ist. Bei den ungedeckten Anlagen liegt Hohenschönhausen-Nord mit 107,5 Prozent sogar über dem Durchschnitt, verfügt auch über schöne Dreifach-Turnhallen, während Lichtenberg-Süd mit nur 19,1 Prozent das absolute Schlusslicht bildet und auch bei den Hallen äußerst schlecht abschneidet. Die meisten sind klein, alt, marode und vor allem im Sanitärbereich erneuerungsbedürftig. Deshalb ist es um so bedauerlicher, dass der viele Jahre lang von den Russen in Karlshorst benutzte Sportkomplex mit einer Turnhalle, einem Schwimmbad und großem Sportplatz nach Abzug der Alliierten an den Bund fiel. Da der Bezirk nicht in der Lage war, monatlich die geforderten 300 000 Mark hinzublättern, griff ein kommerzielles Fitness-Center zu.

Noch mehr Sorgen bereitet aber den beiden AG-Frauen Röhr und Gericke, wenn eines Tages wegen Schülermangels Schulen geschlossen werden und damit Hallen verloren gingen. „Wir müssen bewahren, was bewahrenswert ist.“ Schließlich lässt das Verhältnis von der Bevölkerungszur Mitgliederzahl in den Vereinen ohnehin zu wünschen übrig, was auch mit der geringeren Bereitschaft zum Ehrenamt einher geht.

Text und Fotos: Claus Thal



Geschäftsstelle der Sport-AG; Ursula Röhr (li.), Renate Gericke

Die bisherigen Geschäftsräume in einer Kita in der Liebenwalder Straße waren viel zu beengt, und außerdem ist die jetzige Verkehrsanbindung auch wesentlich günstiger. Obwohl sie nur ein paar Schritte entfernt auf dem riesigen Gelände des Sportforums ihr Domizil haben, gehören weder der BFC Dynamo (704 Mitglieder), das einstige Aushängeschild des DDR-Fußballs, noch der EHC Neuen Eisbären (881) der Arbeitsgemeinschaft an. Selbstverständlich auch nicht die ohnehin ausgegliederte und einen eigenen Status besitzende Profi-Abteilung, die in dieser Saison ihren größten Erfolg mit der Deutschen Eishockey-Vizemeisterschaft feiern konnte.

„Natürlich versuchen wir, die beiden Amateurvereine für uns zu gewinnen“, meinte Ursula Röhr, die seit dem Zusammenschluss der beiden Bezirke und der damit verbundenen Neugründung der Sportarbeitsgemeinschaft im Sommer 2001 die Geschicke leitet, wobei sie auf die Erfahrungen der AG Lichtenberg bauen konnte, die sich bereits gleich nach der Wende gebildet hatte.

Derzeit sind laut Statistik 22 521 Männer, Frauen und Jugendliche in dem 253 704 Einwohner

Eine Frau an der Spitze

Vorsitzende: Ursula Röhr (SV Karl-Friedrich Friesen)

Stellv. Vorsitzende: Renate Gericke (SV Bau-Union), Joachim Moritz (Bürgerdeputierter).

Kassenwart: Joachim Thärig (SC Berlin),

Beisitzer: Dr. Brigitte Jammer (für Seniorensport), Gerd Lange (Fußball), Peter Fabian (Sportjugend), Gert Schlarbaum (Sportstätten), Peter Wermke (Beirat Schwimmen).

Die zehn mitgliederstärksten Vereine

SC Berlin	1983
Borussia Friedrichsfelde	1521
TuS Hohenschönhausen	1049
SV Lichtenberg 47	1042
Kietz für Kids	837
SV Bau-Union	814
SV BVB 49	766
Aqua Preußen	619
TSV Lichtenberg	556
Gesundheitssport Lichtenberg	513

Anschrift: Sportarbeitsgemeinschaft Hohenschönhausen-Lichtenberg, Weißenseer Weg 51-55, 13053 Berlin, Tel. 9717-2875, Fax 9717-2876; eMail; SAG-H.hausen-Lichtenberg@t-online.de



DEUTSCHER SPORTBUND

FESTIVAL DES SPORTS

www.Festival-des-Sports.de

BERLIN, 06.06.2004
im Sport- und Freizeitzentrum Siemensstadt, Rohrdamm 61-64,
SONNTAG, 11.00 – 17.00 Uhr

Über 40 Sportarten zum Ausprobieren und Mitmachen.
UND: Kletterwand, Quarter-Tramp, Bobbahn, Sky-Lift, Pool-Party (Badesachen!), Kinderland, Shows, Ski-Rampe mit Schnee! Hüpflandschaft, Schminken, Info-Stände, Seniorenland und noch vieles mehr!

Der Eintritt ist frei!
Über 1.000 kostenfreie Parkplätze mit Shuttle-Service!

Partner: kinder stark machen, Bayerischer Rundfunk, GEK, ARAL, ratiopharm, MountainFreak



Festival des Sports am 6. und 7. Juni in Berlin

Von Rudern bis Skispringen

Zum zwölften Mal in Berlin und zum dritten Mal im Sport- und Freizeitzentrum Siemensstadt findet am 6. Juni 2004 von 11 bis 17 Uhr mit dem „Festival des Sports“ eine der größten Breitensportveranstaltungen des Deutschen Sportbundes statt. Organisiert wird dieses Sportevent vom Sport Club Siemensstadt, dem Landessportbund Berlin, dem Berliner Turnerbund und dem Landesruderverband, der als „Außenstelle“ Rudern und Paddeln auf dem Hohenzollerkanal anbietet.

Im vergangenen Jahr nutzen ca. 30.000 Besucher aller Altersgruppen die Gelegenheit, die bunte Vielfalt des Sports erleben und ausprobieren zu können und waren rundum zufrieden. Dies ist natürlich ein Ansporn für die Veranstalter, auch in diesem Jahr wieder ein tolles Fest zu organisieren.

Neben den bekannten Highlights wie Akro-Bungee und Eisklettern, wird es in diesem Jahr erst-

mals eine Riesen-Hüpflandschaft und voraussichtlich auch eine Skirampe mit echtem Schnee (!) zur Bereicherung der Angebote aus den Vereinen und Verbänden geben.

Vereine, die sich noch mit Aktionen, Ständen oder Vorführungen beteiligen wollen, können sich direkt mit dem Festivalteam - Herrn Oehmeke oder Herrn Stumpf (Tel. 380 02 16 / - 44) - in Verbindung setzen. Ansonsten sind natürlich alle - ob jung oder alt - herzlich eingeladen nach Siemensstadt zu kommen und das Festival mit all seinen Attraktionen zu genießen.

Zum zweiten Mal wird es in diesem Jahr am nachfolgenden Montag (7. Juni) auch wieder einen Schultag für die Berliner Grundschulen geben. Im Mittelpunkt dieses Tages wird die Abnahme des Sportabzeichens durch Mitarbeiter des Landessportbundes stehen, eingerahmt von einem Streetball-Turnier und den Wettspielen unter Adis Leitung.

Der LSB gratuliert

- **Jürgen Kapsch**, langjähriger verantwortlicher Redakteur der Fachzeitschrift RUDERSPORT, zum 65. Geburtstag.
- **Martina Zacke** zum Gewinn der Silbermedaille mit der Florett-Mannschaft bei den Junioren Weltmeisterschaften im Fechten.
- **Ditte Kotzian** zum Gewinn der Deutschen Hallen-Meisterschaften im Wasserspringen vom 1 und 3 m Brett sowie im 3 m Synchronspringen.
- **Conny Schmalfuß** zum Gewinn der Deutschen Hallen-Meisterschaften im Wasserspringen im 3 m Synchronspringen.
- **Nora Subschinski** zum Gewinn der Deutschen Hallen-Meisterschaften im Turm Synchronspringen.
- **Christoph Steinicke** zum Gewinn der Deutschen Hallen-Juniorenmeisterschaften im Wasserspringen vom 3 m Brett.
- **Felix Menzel** zum Gewinn der Deutschen Ringer-Jugendmeisterschaften bis 63 kg.
- **Mesut Oklu** zum Gewinn der Deutschen Ringer-Meisterschaften im Freien Ringkampf bis 96 kg.
- **Henry Schmidt** zum Gewinn der Deutschen Leichtathletik-Hallenmeisterschaften im Diskus.
- **Alexandra Kurtz** zum Gewinn der Deutschen Karate Meisterschaften im Kumite.
- **Sebastian Rieschick** zum Gewinn der Deutschen Tennis Jugendhallenmeisterschaften im Einzel und Doppel der U 18.
- **Jana Ritter und Alibek Seiketov** zum Gewinn der Deutschen Junioren Meisterschaften im Tanzen Latein.
- **Nico Dorsch** zum Gewinn der 3000 m und **Franziska Peterleit** zum Gewinn über 100 m und 2 x 500 m bei den Deutschen Junioren Einzelstrecken-Meisterschaften (AK16-19) im Eisschnelllauf.
- zum Gewinn der Deutschen Bogen-Jugend- und Junioren Hallenmeisterschaften **Elena Richter; Matthias Hummel und Karina Winter** im Einzel im Recurve Bogen, sowie **der Mannschaft der SG Bergmann Borsig** im Recurve.
- **der Damenmannschaft der SG Bergmann Borsig** zum Gewinn der Silbermedaille bei den Halleneuropameisterschaften im Bogenschießen mit dem Recurvebogen.
- **Michael Pinske** zum Gewinn der Deutschen Judo-Meisterschaft U 20 in der Klasse bis 90 kg und **Tino Bierau** in der Klasse bis 100 kg.
- **der weiblichen Jugend A Mannschaft der SG Neukölln und der männlichen Jugend C Mannschaft des SC Poseidon** zum Gewinn der Deutschen Schwimm-Mannschaftsmeisterschaften der Jugend.
- **den Schülern des Coubertin-Gymnasiums** zur Bronzemedaille bei der WM der International School Sport Federation
- **Monja Bölter und Tim Dettmann** zum Gewinn der Deutschen Badminton-Einzelmeisterschaften der U-22.

Fußball, Fußball und nochmal Fußball. Natürlich Formel 1 und Tennis, zu gegebener Zeit auch Skispringen und die Tour de France, nehmen heutzutage in den Medien den größten Raum der Sportberichterstattung ein. In Berlin kommen vielleicht noch Basketball und Eishockey dazu. Und die anderen rund 130 Sportarten, die in unserer Stadt betrieben werden? Sie finden kaum oder überhaupt keine Beachtung, sind glatt zu Randsportarten abgestempelt, über die es nicht zu berichten lohnt? „Sport in Berlin“ rückt in loser Folge Sportarten ins Rampenlicht, die sonst eher im Schatten stehen.

Heute: Rugby

Glänzende Nachwuchs-Arbeit, aber...

Zum Titel bei den Männern reichte es noch nicht

Der Berliner Rugby-Club, seit Jahr und Tag das Aushängeschild der Stadt in diesem rauen, männlich-harten Spiel, befindet sich als Tabellenfünfter der Bundesliga sozusagen im Niemandsland, hat weder mit der Meisterschaft noch dem Abstieg etwas zu tun. Eine Situation, die in anderen Sportarten alle Klubs wie der Teufel das Weihwasser fürchten, weil das Publikumsinteresse meist sofort nachlässt. Apropos Interesse, davon kann beim Rugby ohnehin keine Rede sein, denn in den meisten Fällen ist man unter sich. Ein paar Bekannte kommen, vielleicht auch einmal die Ehefrau oder Freundin eines Spielers, doch ganz, ganz selten verirrt sich ein normaler Zuschauer.



Mister Rugby:
Fritz Feyerherm

„Das sind wir gewohnt“, sagt Fritz Feyerherm, den man getrost Mister Rugby nennen darf, allerdings ohne ein Zeichen von Wehmut, weil er nichts anderes kennt. Seit 1963 ist der inzwischen pensionierte Studiendirektor Vorsitzender des BRC, war über viele Jahre hinweg Jugendwart des Berliner Verbandes und Trainer. Zeitweise gehörte er in verantwortlicher Funktion auch der Deutschen Rugby-Jugend an. Obwohl im Ruhestand, ist er auch heute noch als Schulbeauftragter tätig und kümmert sich vor allem im Bezirk Steglitz-Zehlendorf um entsprechenden Nachschub. Nach Absprache mit den Direktoren geht er in die Schulen und fahndet nach Talenten, vor allem in der Erich Kästner-, der Süd-, Schweizerhof- und Mühlenschule.

Auf diese Art und Weise ist es ihm stets aufs Neue gelungen, junge Spieler zu finden, die mit Freude und Begeisterung bei der Sache waren und schließlich die Basis für großartige Erfolge bildeten: Insgesamt 34 mal errangen die Mann-

schaften vom BRC in den verschiedenen Schüler- und Jugendaltersklassen Deutsche Meisterschaften. Aber auch in anderen Klubs wurde beziehungsweise wird immer noch hervorragende Nachwuchsarbeit geleistet. Der SC Siemensstadt kam in jüngster Zeit zu insgesamt vier Titeln, beim Rugby-Klub 03 waren es immerhin drei.

Und dennoch ist es niemals einem Berliner Verein gelungen, den ganz großen Coup bei den Erwachsenen zu landen. Der BRC war dreimal dicht dran, doch sowohl 1983 gegen Hannover 78 als auch 1990 gegen den SC Neuenheim ging das deutsche Pokalfinale verloren, und im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft 1989

setzte es eine deftige 6:20-Niederlage gegen Viktoria Linden Hannover. Feyerherm hat sehr schnell eine einleuchtende Erklärung parat: „Zum einen können wir uns keine auswärtigen Spieler kaufen, denn dazu reicht das Geld nicht, und zum anderen hören oftmals viel zu früh unsere Talente auf oder verlassen Berlin, weil sie hier keinen entsprechenden Arbeits- oder Studienplatz finden.“ Das traf jüngst gleich auf mehrere Spieler zu, so auf Christian Pollmann, der eine Arztstelle in Norwegen antrat, auf Pierre Borgeaud, der als Bau-Ingenieur nach Genf ging, und auch auf Alexander von Werder, der sich nach dem Abitur an der Universität Leipzig beziehungsweise Freiburg einschreiben ließ.

„Hinzu kommt noch“, so Bruno Gibard, der 2. Vorsitzende des 800 Mitglieder starken Berliner Verbandes, „dass der Rugbysport hier längst nicht den gleichen Stellenwert besitzt wie etwa in meinem Heimatland Frankreich oder in England, Australien und Neuseeland. Nach dem Ab-

zug der Alliierten 1992, die weitgehend das Berliner Geschehen nach dem Krieg befruchtet hatten und durch eine deutsch-englische Liga für einen interessanten Spielbetrieb sorgten, mussten wir eine Art Neuanfang starten, wobei wir aber andererseits von der Vereinigung profitieren.“ Mit Hennigsdorf, Velten, Birkenwerder/Hohenneudorf, Potsdam und Brandenburg traten spielstarke Klubs aus dem nahen Umland hinzu, doch zu einer Fusion der beiden benachbarten Landesverbände wie etwa im Golf, Tennis oder Reiten reichte es bislang nicht.

Nach einer kurzen Durststrecke gehört der Berliner Rugby-Club seit 2001 wieder der Bundesliga an, was nicht zuletzt auch ein großes Verdienst von Trainer Robert Hoffmann ist, der 20 Länderspiele bestritt und lange Zeit auch Kapitän der deutschen Nationalmannschaft war. Wenn alles gut geht, dann kommt jedoch demnächst noch ein weiterer Berliner Verein nach oben, der in Weißensee beheimatete und auf einen starken Nachwuchs bauende Zweitliga-Spitzenreiter RK 03 (ehemals Post SV). Außerdem wird Rugby in Berlin noch bei den Regionalligisten SC Siemensstadt, BSV 92, BSC sowie beim SCB und den Crocodiles gespielt.

Erfreulicher Weise gelingt es immer wieder den Berliner Spitzenklubs, Kräfte für die Nationalmannschaft hervorzubringen. Derzeit sind es sechs männliche - und vier Frauen! Rugby wird nämlich in Berlin auch vom weiblichen Geschlecht (RK 03, BSV 92 und SCB) gespielt, wenngleich nicht auf so hohem Niveau wie bei den Männern. Aber was nicht ist, kann ja noch werden.

Text und Fotos: Mark Oliver

Aus der Historie

Rugby ist ein Kampfsport, wobei auf jeder Seite 15 Akteure zum Einsatz kommen. Der ovale Ball, oder besser gesagt das Ei, darf sowohl getreten, geworfen als auch gefangen und getragen werden und zwar mit dem Ziel, ihn in ein Malfeld hinter dem gegnerischen Tor zu legen oder mit dem Fuß über die Torlatte zu treten.

Die Ursprünge reichen bis in die Antike zurück. Das neuzeitliche Spiel geht auf das Jahr 1823 zurück, als in der englischen Stadt Rugby ein Schüler namens W. Webb Ellis die bis dato nur gekannten Regeln des Fußballs umfunktionierte, indem er als Erster den Ball in die Arme nahm und mit ihm lief. Die Sportart verbreitete sich schnell über ganz Großbritannien (1871 wurde die englische Rugby-Football Union gegründet), dann über Europa, schließlich die Commonwealthländer und die USA. Der erste deutsche Verein, in dem Rugby gespielt wurde, war 1872 der Heidelberger Flaggenklub. Der Deutsche Verband existiert seit 1900. Offizielle Deutsche Meisterschaften gibt es seit 1948.

LANDESSPORTBUND
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK
ENTGELT BEZAHLT
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER
VEREINSANSCHRIFTEN
BITTE SCHRIFTLICH
UNTER ANGABE DER
BEZIEHERNUMMER
AN DIE PRÜFSTELLE/
MITGLIEDER-
VERWALTUNG
LANDESSPORTBUND
BERLIN,
JESSE-OWENS-ALLEE 2,
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

SCHRIFT-(PRESSE)WART

1. VORSITZENDER

2. VORSITZENDER

(HAUPT-) KASSENWART

(VEREINS-) SPORTWART

(VEREINS-) JUGENDWART

FRAUEN-BEAUFTRAGTE

FREIZEITSPORT-
BEAUFTRAGTER

SONSTIGE



Geschafft! Bronze für Kati Winkler und René Lohse. Die Berliner Eistanzer haben erstmals in ihrer langen Karriere eine WM-Medaille gewonnen. Foto: dpa